

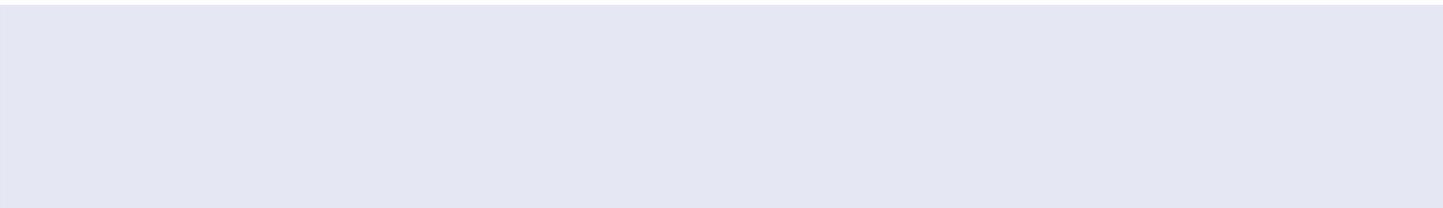
Innovativ. Sozial. Dynamisch. Durch Förderung
Niedersachsens Entwicklung nachhaltig stärken.



GESCHÄFTSBERICHT 2012

NBank

Wir fördern Niedersachsen



Geschäftsbericht 2012

VORWORT

- 02 — Geleitwort des Ministerpräsidenten
- 04 — Vorwort der Vorsitzenden des Verwaltungsrates
- 06 — Vorwort des Vorstandes

FÖRDERBERICHT 2012

- 09 — Das Geschäftsjahr im Überblick
- 16 — Niedersachsen fördern – die Förderschlaglichter 2012
- 38 — Gastbeitrag von Klaus Stietenroth, Vorsitzender der Geschäftsführung (Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen)

LAGEBERICHT 2012

- 43 — Lagebericht

JAHRESABSCHLUSS

- 68 — Bilanz zum 31. Dezember 2012
- 70 — Gewinn- und Verlustrechnung
- 72 — Anhang
- 82 — Mitglieder des Vorstandes, des Verwaltungsrates und des Beirates

Geleitwort des Ministerpräsidenten



Niedersachsens Wirtschaft befindet sich weiter auf Wachstumskurs: 2012 wuchs sie um 0,9 Prozent. Mit knapp über sechs Prozent lag Niedersachsens Arbeitslosenquote im letzten Jahr auf dem niedrigsten Wert seit 20 Jahren. An dieser positiven Entwicklung haben auch die Darlehen, Zuschüsse und Beteiligungen, die über die NBank vergeben wurden, einen Anteil. Dadurch ist es gelungen, 2.682 Arbeitsplätze zu schaffen und 24.592 Stellen zu erhalten.

Dennoch besteht an Herausforderungen kein Mangel! Durch den demografischen Wandel fehlen der Wirtschaft mehr und mehr Fachkräfte. Die Ausweitung des Niedriglohnssektors rüttelt an dem Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Der Klimawandel bedroht weltweit die Lebensgrundlagen künftiger Generationen. Der Erfolg der Energiewende ist akut gefährdet und damit auch die Chance, dass Niedersachsen Energieland Nummer eins in Deutschland wird. Die Infrastruktur muss dringend saniert und modernisiert werden, vor allem mit Blick auf die notwendige Hafenhinterlandanbindung.

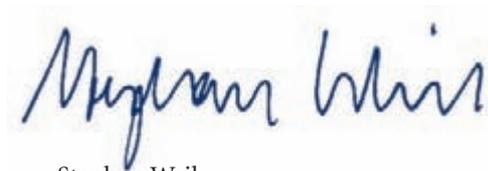
Viele dieser Herausforderungen werden sich nur durch Investitionen und Innovationen nachhaltig lösen lassen. Dem Mittelstand kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. In Niedersachsen gibt es rund 300.000 kleine und mittlere Unternehmen (KMU) mit weniger als 250 Beschäftigten. Dies sind 99,7 Prozent aller Unternehmen in Niedersachsen. Rund 1,7 Millionen Menschen und damit rund 72 Prozent der in Unternehmen Beschäftigten in Niedersachsen arbeiten in KMU. 77 Prozent der Auszubildenden machen dort ihre ersten Schritte ins Berufsleben. Allerdings verantworten KMU bundesweit nur 16 Prozent der Investitionen in Forschung und Entwicklung. Dies zeigt, dass an dieser Stelle trotz der starken Innovationskraft von KMU noch Potenziale brach liegen. Hier gilt es, unseren Mittelstand und unser Handwerk, das Rückgrat der niedersächsischen Wirtschaft, zu stärken. Dabei setzt die Landesregierung auf die Förderung von Innovationen und Technologietransfer.

Mit der Neuausrichtung der EU-Förderung im Rahmen der neuen Förderperiode 2014 bis 2020 werden wir einen Einsatz der EU-Mittel dort sicherstellen, wo sie am dringendsten gebraucht werden und zugleich die größtmögliche Wirkung entfalten. Niedersachsen entwickelt sich extrem unterschiedlich. Sowohl bei den demografischen als auch den

ökonomischen Rahmendaten gibt es deutliche Verwerfungen zwischen dem Westen und der Mitte des Landes einerseits sowie weiten Teilen im Norden, Osten und Süden des Landes andererseits. Zukünftig werden wir jene Landesteile stärker in den Mittelpunkt unserer Politik stellen, die aufgrund ihrer wirtschaftlichen, sozialen und demografischen Probleme eine besondere Unterstützung benötigen. Aber auch diejenigen Regionen, in denen es schon eine positive Entwicklung gibt, dürfen nicht zurückfallen, sondern sollen weiterhin gezielt in ihrer Entwicklung unterstützt werden.

Wir wollen unser Land nicht verwalten, sondern gestalten. Die NBank, in der die Förderaktivitäten des Landes gebündelt sind, ist dabei ein wichtiger und verlässlicher Partner der Landesregierung. Gerade mit all seiner Vielfalt hat Niedersachsen enorme Chancen für eine erfolgreiche Zukunft. Um diese Chancen zu nutzen, brauchen wir eine große gemeinsame Anstrengung vieler unterschiedlicher Akteure überall in unserem Land. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten.

Hannover, im Mai 2013

A handwritten signature in blue ink, reading 'Stephan Weil', is centered on the page. The signature is fluid and cursive, with the first name 'Stephan' and the last name 'Weil' clearly distinguishable.

Stephan Weil
Niedersächsischer Ministerpräsident

Vorwort der Vorsitzenden des Verwaltungsrates



2012 hat sich die NBank zielgerichtet auf die 2014 startende neue Förderperiode vorbereitet. Sie fokussiert sich jetzt auf die Bereiche Zuschussgeschäft, Bankgeschäft und Beratung & Dienstleistungen. Die Förderprozessketten sind deutlich gestrafft: So sind klare Verantwortungen für die einzelnen Richtlinien entstanden, die zu hoher Verlässlichkeit für die Kunden führen und die Beratungsqualität steigern.

Diese Umstrukturierung war notwendig, weil Niedersachsen 2014–2020 weniger EU-Fördermittel als in der noch laufenden Förderperiode zu erwarten hat. Um unter diesen Umständen für Niedersachsen die bestmögliche Förderung zu bewirken, sind eine hocheffiziente Umsetzung der Förderprogramme und eine enge Kooperation mit allen Einrichtungen der Wirtschaftsförderung des Landes die Voraussetzung.

Als Landesregierung werden wir neben der klassischen Zuschussförderung verstärkt auf revolvierende Konzepte, Förderdarlehen und Beteiligungen setzen. Wichtig ist zudem, dass wir den im Zuge der sinkenden Fördermittel gestiegenen Beratungsbedarf leisten, um jeweils optimale Lösungen zu entwickeln.

Wir werden stark priorisieren und uns auf Ziele fokussieren: Und das bedeutet, dass wir öffentliche Fördermittel dort anbieten, wo Unternehmen konkrete Unterstützung bei der Bewältigung des demografischen Wandels, bei der Optimierung ihrer Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit oder bei der Energiewende benötigen.

Gleichzeitig wissen wir, dass wir in Zusammenarbeit mit Betrieben, Kammern, Arbeitsverwaltung und Bildungsträgern einen Schwerpunkt auf den Bereich Ausbildung und Qualifizierung legen, um Langzeitarbeitslose und arbeitslose Jugendliche für den ersten Arbeitsmarkt zu qualifizieren. Und es gilt, diejenigen zu integrieren, die bisher im Arbeitsmarkt unterrepräsentiert sind: Frauen, Menschen mit Behinderungen sowie Migrantinnen und Migranten.

Die NBank bietet viele Förderprogramme und Beratungsleistungen an, um diese Landesziele umzusetzen. Ihre Kompetenz im Fördergeschäft wird von unseren Kunden, Multiplikatoren und Auftraggebern wahrgenommen und geschätzt. Mit ihren Beratungsstellen in ganz Niedersachsen setzt die NBank auf eine starke Präsenz vor Ort. Das ist besonders wichtig in unserem Flächenland Niedersachsen, in dem sich die Bedürfnisse von Region zu Region von der Küste bis in den Harz stark unterscheiden.

Als neue Vorsitzende des Verwaltungsrates wünsche ich mir eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit von NBank und der Landesregierung. Wir wollen uns tatkräftig und vor allem gemeinsam den vor uns liegenden Herausforderungen stellen, um das Land Niedersachsen und seine Bürgerinnen und Bürger optimal zu unterstützen!

A handwritten signature in blue ink that reads "Daniela Behrens". The signature is written in a cursive, flowing style.

Daniela Behrens
Staatssekretärin im Niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft,
Arbeit und Verkehr, Vorsitzende des Verwaltungsrates der NBank

Vorwort des Vorstandes



Sehr geehrte Damen und Herren,

2012 ist die Wirtschaft in Deutschland und in Niedersachsen erneut gewachsen. Als Förderbank des Landes unterstützten wir die Wachstumsdynamik im Land durch Beratung und Förderung. Am Ende bewilligten wir ein Gesamtfördervolumen von 792 Millionen Euro.

Ein Großteil des Volumens ist in die Wirtschaftsförderung gegangen. Mit ihr förderten wir Investitionen kleiner und mittlerer Unternehmen in ihre nationale wie internationale Wettbewerbsfähigkeit. In der Arbeitsmarktförderung bezuschussten wir die Aus- und Weiterbildungen von Jugendlichen, Beschäftigten und Arbeitslosen. Dadurch begegneten wir der parallelen Herausforderung von Arbeitslosigkeit und Fachkräftebedarf im Land. In der Wohnraumförderung bestimmte der soziale Wohnungsbau für kinderreiche Familien, Ältere und Menschen mit Behinderungen unsere Bewilligungen. Außerdem finanzierten wir durch Förderdarlehen energetische Modernisierungen. Bei der Infrastruktur stießen unsere Förderungen Investitionen in Gewerbegebiete und Innovationszentren, Straßen und Häfen, Kultur, Städtebau und Naturschutz an.

Zu unserem Angebot zählte 2012 auch die wettbewerbsneutrale Beratung bei Fragen von Innovation, Internationalisierung, Finanzierungsoptionen, Qualifizierungen oder Weiterentwicklung eines Standortes.

2012 ist aber ebenso das Jahr gewesen, in dem wir als Unternehmen die Weichen für die nähere Zukunft gestellt haben. In 2014 beginnt die neue Förderperiode. Das Fördergeschäft wird sich wandeln. Niedersachsen wird voraussichtlich weniger

Fördermittel von der EU erhalten. Auch werden sich die Anforderungen der EU-Förderung durch neue Schwerpunkte verändern.

Im vergangenen Jahr haben wir die erforderlichen Strukturen geschaffen, um uns auf diese Herausforderungen einzustellen. Ziel war es, die Effizienz und Produktivität der Prozesse in der Bank weiter zu steigern, um durch Beratung und Förderung einen für das Land wie unsere Kunden signifikanten Fördermehrwert zu schaffen.

Alle operativen Bereiche wurden 2012 kundenorientiert so aufgestellt, dass Programme über alle Prozessschritte hinweg einheitlich beraten und bewilligt werden. Kunden und Partner finden ihren zuständigen Berater oder Sachbearbeiter für die jeweilige Förderung seitdem in einem Bereich.

Unsere Beratung haben wir so ausgerichtet, dass wir regionale Besonderheiten noch stärker berücksichtigen können. Wir haben Förder-, Innovations-, Finanzierungs- und Internationalisierungsberatung zu regionalen Teams zusammengeschlossen, um die Förderangebote von Land, Bund und Europäischer Union intensiver mit Netzwerken, Unternehmen und Kommunen vor Ort zusammenzubringen. So bietet die NBank ihren Kunden und Partnern vor Ort lösungsorientierte Ansätze.

Für den zielgenauen und gebündelten Einsatz der Landesförderung sowie die effiziente Förderung mit EU-Strukturfondsmitteln ist die NBank ein gutes Instrument für die Förderpolitik des Landes.

Wir freuen uns, dass wir von Ihnen als unseren Kunden, Partnern und Auftraggebern zu dieser neuen Struktur viele positive Rückmeldungen erhalten haben. Darum danken wir all unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlich für ihren Einsatz und ihre Bereitschaft, unseren Förderauftrag zu erfüllen. Ihnen, unseren Auftraggebern, Kunden und Partnern, danken wir dagegen für Ihre Wertschätzung und die produktive Zusammenarbeit.

Wir freuen uns darauf, mit Ihnen gemeinsam die Zukunft Niedersachsens zu gestalten!



Michael Kiesewetter
Vorstandsvorsitzender



Dr. Sabine Johannsen
Mitglied des Vorstandes

Das Geschäftsjahr 2012 im Überblick

2012 war für Deutschland und Niedersachsen erneut ein Wachstumsjahr trotz eines schwierigen internationalen und vor allem europäischen Umfeldes. Die Eurokrise dämpfte den Boom. Ungeachtet dessen wuchs die niedersächsische Wirtschaft. Die Beschäftigung im Land entwickelte sich erneut überdurchschnittlich. Als Förderbank des Landes unterstützten wir die Wachstumsdynamik in Niedersachsen durch Beratung und die transparente landesweite Umsetzung der Förderprogramme.

Zum 1. Juli 2012 implementierten wir eine deutlich schlankere Organisationsstruktur. Mit ihr orientieren wir uns noch enger an den Bedürfnissen unserer Kunden. Wir bereiten mit diesem Umbau auch die NBank auf die Herausforderungen der neuen EU-Förderperiode 2014 bis 2020 vor.

Die Förderpolitik des Landes setzten wir im Geschäftsjahr 2012 mit einem Fördervolumen von 792 Millionen Euro um. Eckpfeiler unserer Förderung waren Innovation, Beschäftigung, sozialer Ausgleich und Klimaschutz.

Die Förderung 2012

Über alle Förderbereiche hinweg bewilligten wir insgesamt 792 Millionen Euro. In der Arbeitsmarkt- und Infrastrukturförderung sind die Volumina gesunken. In der Arbeitsmarktförderung liegt dies im Wesentlichen daran, dass die Mittel für Institutionen wie die Pro-Aktiv-Centren oder die Jugendwerkstätten bereits in 2011 jeweils für drei Jahre zur Verfügung gestellt worden sind.

Dagegen sind in der Wirtschaftsförderung die Volumina insbesondere durch die Darlehensförderung gestiegen.

Die durch die Förderung ausgelösten Investitionen machten es möglich, 24.592 Arbeitsplätze zu erhalten sowie 2.682 neue Arbeitsplätze und 1.012 Ausbildungsplätze zu schaffen. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 3.606 Unternehmen gefördert, die meisten in der Wirtschaftsförderung.

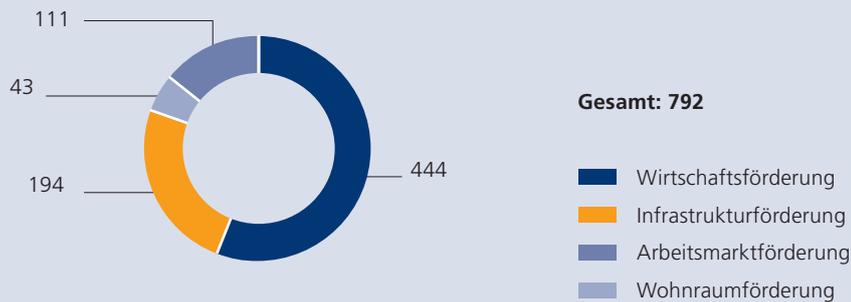
Als Niedersachsens Förderdienstleister sind wir der zentrale Ansprechpartner für die EU-, Bundes-, Länder- und Kommunalförderung. Unser Geschäft umfasst die Vergabe von Zuschüssen, zinsgünstigen Darlehen, Beteiligungskapital und Bürgschaften. Dabei sehen wir unsere Aufgabe nicht allein in der Mittelvergabe gemäß den strategischen Vorgaben. Wir sorgen für eine effektive Verknüpfung der Programme und Instrumente, um ein Maximum an Nachhaltigkeit der Förderung zu erreichen.

NBank leistungskräftig ausgerichtet

Sieben Jahre dauert eine EU-Förderperiode. Anschließend werden neue Förderschwerpunkte gesetzt. Alle sieben Jahre können sich damit wesentliche Voraussetzungen unserer Arbeit ändern.

Gesamtfördervolumina 2012

Fördervolumen in Mio. Euro



Für die Förderperiode ab 2014 rechnen wir mit einer erheblichen Reduzierung der EU-Mittel für Niedersachsen. Die Ursache liegt unter anderem in der Erweiterung der Europäischen Union, woraus sich neue Prioritäten ergeben.

Wir haben uns frühzeitig für die neue Situation gerüstet und die NBank in Abstimmung mit dem Land zukunftsorientiert umstrukturiert.

Unsere neue Struktur baut auf drei eigenständigen Geschäftsfeldern auf: dem Zuschussgeschäft, dem Darlehensgeschäft sowie dem Bereich Beratung & Dienstleistungen. Alle operativen Bereiche wurden serviceorientiert strukturiert, sodass Programme über Prozessschritte hinweg einheitlich bearbeitet werden. Auch finden Kunden und Partner ihre zuständigen Ansprechpartner für die jeweilige Förderung in einem Bereich.

Seit der Gründung 2004 wuchs die NBank kontinuierlich: Nach der Wirtschaftsförderung kamen die Bereiche Arbeitsmarkt-, Wohnraum- und Infrastrukturförderung dazu. Mit der Neuorganisation passten wir unsere Struktur den aus dieser Entwicklung gewachsenen Anforderungen an. Indem wir unser Geschäft entlang den Förderprozessen geordnet haben, so wie sie unsere Kunden wahrnehmen, werden wir als Ansprechpartner deutlich effizienter und transparenter.

Die NBank hilft dort, wo Unternehmen, Kommunen, Institutionen, Bürgerinnen und Bürger lösungsorientierte Unterstützung wünschen.

Wirtschaftsförderung: für Wachstum und Beschäftigung

Insgesamt 444 Millionen Euro flossen in die niedersächsische Wirtschaftsförderung. Niedersachsens Wirtschaftsförderung konzentriert sich unverändert auf den Mittelstand, das Rückgrat der hiesigen Wirtschaft. Als Förderbank sehen wir uns insbesondere auch als Ansprechpartner der kleinen und mittleren Unternehmen im Land, deren Entwicklung die Wettbewerbsfähigkeit Niedersachsens langfristig stärkt.

Infrastrukturförderung: Strukturen im Land modernisieren

In der Infrastrukturförderung unterstützten wir im Auftrag des Landes im abgelaufenen Geschäftsjahr 328 Vorhaben aus den Bereichen wirtschaftsnahe Infrastruktur, Städtebau, Umwelt und Kultur mit insgesamt 194,4 Millionen Euro.

Arbeitsmarktförderung: integrieren und qualifizieren

2012 zeigte Niedersachsen mit knapp über 6 Prozent die niedrigste Arbeitslosenquote seit 20 Jahren. Gleichwohl stellen sich der Arbeitsmarktpolitik des Landes unverändert zwei Aufgaben: zum einen die Förderung von Aus- und Weiterbildung, um vor allem Frauen, Ältere, Migrantinnen und Migranten beruflich zu fördern und den Fachkräftebedarf im Mittelstand zu sichern. Zum anderen bleibt es ein vorrangiges Ziel Niedersachsens, arbeitslose Jugendliche sowie Langzeitarbeitslose in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren

Für die Entwicklung des Arbeitsmarktes und die Bildungsförderung bewilligte die NBank im Auftrag des Landes 2012 Mittel in Höhe von 110,8 Millionen Euro. Diese gingen in 1.176 Projekte der Arbeitsmarktförderung, in 8.984 Meister-BAföG-Förderungen sowie in 2.974 Studienbeitragsdarlehen.

Wohnraumförderung: sozial und energieeffizient

Das Volumen der niedersächsischen Wohnraumförderung lag mit insgesamt 42,8 Millionen Euro erneut auf Vorjahresniveau. Davon entfielen rund 13,2 Millionen Euro auf das Energieeffizienzdarlehen Niedersachsen. Alles in allem förderten wir für das Land 1.550 Wohneinheiten im Mietwohnungsbau und selbst genutztem Eigentum. 882 Baumaßnahmen wurden im Rahmen des Niedersächsischen Wohnraumförderprogramms gefördert. 668 Maßnahmen förderten wir über das Energieeffizienzdarlehen.

In der sozialen Wohnraumförderung lag der Schwerpunkt des Landes weiterhin auf der Förderung von Eigentum für Haushalte mit Kindern, Mietwohnungen für ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen sowie in Fördergebieten. Gefördert wurden sowohl Neubau als auch Modernisierung im Bestand, insbesondere die energetische Modernisierung im Miet- und Eigentumsbereich.

Förderbilanz 2012

Wirtschaftsförderung

Programm	Bewilligungen	Fördervolumen in Mio. Euro
Niedersachsen-Kredite		
Niedersachsen-Kredit	1.400	222,0
Niedersachsen-Globaldarlehen	0	0
Niedersachsen-Gründerkredit	568	84,1
Summe Niedersachsen-Kredite	1.968	306,1
Zuschüsse		
Beratungsförderung	702	4,0
Einzelbetriebliche Investitionsförderung (GRW)	82	29,6
Einzelprojektförderung	24	6,3
Filmförderung	24	0,9
Förderung der Medienwirtschaft (WWF)	13	1,0
Gründercampus Niedersachsen	45	0,8
IdeenExpo	2	2,9
Innovation durch Hochschulen	80	26,5
Innovationsförderprogramm Forschung & Entwicklung	18	4,3
Innovationsförderprogramm Handwerk	16	1,4
Innovations-Inkubator Lüneburg	12	22,8
Kommunale KMU-Programme	51	18,9
Luftfahrtforschung	18	8,3
Management von Innovationsnetzwerken	3	0,3
Messeförderung – Ausland	90	0,2
Messeförderung – Inland (inkl. Gemeinschaftsstände)	6	0,4
Personaltransfer	32	0,4
Technologietransfer in Kommunen	5	0,4
Zukunft und Innovation Niedersachsen	28	1,1
Summe Zuschüsse	1.251	130,5
NBeteiligung	15	7,3
Summe Wirtschaftsförderung	3.234	443,9

Arbeitsmarktförderung

Programm	Bewilligungen	Fördervolumen in Mio. Euro
Ausbildungsverbünde	4	0,8
Arbeit durch Qualifizierung	110	16,8
Berufliche Qualifizierung und Integration von arbeitslosen Straffälligen	23	2,6
Chance betriebliche Ausbildung	857	2,5
Einzelprojektförderung	6	1,0
IdeenExpo	2	2,5
Förderung der Integration von Frauen in dem Arbeitsmarkt (FIFA)	36	5,7
Individuelle Weiterbildung in Niedersachsen (IWIn)	7	7,2
Inklusion durch Enkulturation	4	1,4
Innovative berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildung	10	2,4
Jugendwerkstätten	4	0,1
Koordinierungsstellen Frauen und Wirtschaft	31	3,7
Modellprojekte betriebliche Ausbildung	16	2,7
Maßnahmen nach Art. 5 EU-VO	4	0,7
Pro-Aktiv-Centren (PACE)	3	0,2
Transnationale Projekte	4	0,8
Überbetriebliche Ausbildung	14	5,9
Überbetriebliche Berufsbildungsstätten	13	8,1
Weiterbildungsoffensive für den Mittelstand (WOM)	24	3,0
Weiterbildungsoffensive für den Mittelstand Plus (WOM-Plus)	4	0,02
Summe Zuschüsse Arbeitsmarktförderung	1.176	68,2
Bildungsförderung		
Meister-BAFöG gesamt	8.984	17,3
Studienbeitragsdarlehen	2.974	25,3
Summe Arbeitsmarktförderung	13.134	110,8

Wohnraumförderung

Programm	Bewilligungen	Fördervolumen in Mio. Euro	Anzahl der Wohnungen
Eigentumsförderungen			
Eigentum für kinderreiche Haushalte	487	17,8	487
Eigentum für schwerbehinderte Menschen	25	1,0	25
Energetische Modernisierung von Wohneigentum	30	0,5	30
Energieeffizienzdarlehen Niedersachsen (Eigentum)	164	5,1	164
Summe Eigentumsförderungen	706	24,4	706
Energieeffizienzdarlehen Niedersachsen (Mietwohnraum)	60	8,1	504
Energetische Modernisierung von Mietwohnungen	4	1,3	61
Mietwohnungen für ältere Menschen und Menschen mit Behinderung	11	4,0	103
Modernisierung, Aus- und Umbau sowie Erweiterung von Mietwohnungen in Fördergebieten	10	4,3	145
Mietwohnraum für gemeinschaftliche Wohnformen	2	0,8	31
Summe Mietwohnungen	87	18,5	844
Summe Wohnraumförderung	793	42,9	1.550

Infrastrukturförderung

Programm	Bewilligungen	Fördervolumen in Mio. Euro
Infrastrukturförderung Wirtschaft		
Ab in die Mitte! Die City-Offensive Niedersachsen	7	0,2
Breitbandförderung	10	0,8
Einzelprojektförderung	6	10,9
Institutionelle Förderung	16	13,3
Konjunkturpaket	1	5,0
Regionale Wachstumsprojekte	4	2,9
Touristische Entwicklung	26	19,5
Verkehrsinfrastruktur	4	9,2
Wirtschaftsnahe Infrastruktur	10	12,4
Summe Infrastrukturförderung Wirtschaft	84	74,2
Infrastrukturförderung Kultur		
Kulturförderung	5	24,6
Summe Infrastrukturförderung Kultur	5	24,6
Infrastrukturförderung Umwelt		
Hochwasserschutz im Binnenland	2	1,2
Kommunale Abwasserbeseitigung	19	4,3
Küstenschutz	1	0,7
Nachhaltige Entwicklung	8	6,3
Natur erleben	37	2,6
Wiedernutzung brachliegender Flächen	9	2,3
Summe Infrastrukturförderung Umwelt	76	17,3
Infrastrukturförderung Städtebau		
Erneuerung und Entwicklung städtischer Gebiete	45	15,9
Städtebauförderung – Normalprogramm	7	7,4
Städtebauförderung – Soziale Stadt	30	8,1
Städtebauförderung – Stadtumbau West	31	18,8
Städtebauförderung – Aktive Stadt- und Ortsteilzentren	18	13,5
Städtebauförderung – Städtebaulicher Denkmalschutz	17	8,3
Städtebauförderung – Kleinere Städte und Gemeinden	15	6,3
Summe Infrastrukturförderung Städtebau	163	78,3
Summe Infrastrukturförderung	328	194,4



»Ein Quellcode ist nicht atemberaubend, IT-Produkte in der Entwicklung kann man nicht anfassen. Die NBank hat dennoch unser Potenzial sofort erkannt.«

Gawain MacMillan, Juwi MacMillan Group GmbH



Hightech auf dem Dorf

Die Juwi MacMillan Group betreut von einem Dorf bei Walsrode aus nationale und internationale Kunden. Im Jahr 2000 aus einer Fusion entstanden, wuchs die Medical-Agentur mit Marketing- und IT-Lösungen für die Gesundheitsbranche – und mit einem Anschlag durch den Niedersachsen-Kredit.

Als Vorreiter im Markt entdeckte das Unternehmen das iPad als Medium für den Pharma-Vertrieb. Das Konzept erwies sich als wegweisend. Es ermöglicht mehr Service und senkt die Kosten für die Vertriebsabwicklung. Heute baut Juwi MacMillan Apps und bietet einen eigenen Store – mit sicheren Anwendungen für Businesskunden. Um die iPad-Lösungen anderen Branchen anzubieten, baut Juwi MacMillan gegenwärtig eine Tochterfirma auf. Als Investor für die innovative Ausgründung engagiert sich die NBank-Tochter Niedersächsische Beteiligungskapitalgesellschaft (NKB) – ein erfahrener Partner für Wachstumsprojekte im Mittelstand.



Gawain MacMillan
und Peter Jungblut,
Geschäftsführer
Juwi MacMillan Group GmbH

Wirtschaftsförderung

Niedersachsens Wirtschaft blieb im dritten Jahr in Folge auf Wachstumskurs. Trotz der exportbedingten Abschwächung des Booms entstanden neue Arbeitsplätze. Viele mittlere und kleinere Unternehmen wollen weiterhin einstellen und planen mit langfristig chancenreichen Perspektiven. Wir haben als NBank diese Dynamik im Auftrag des Landes mit Förderungen von Investitionen und Innovationen unterstützt. Unsere Wirtschaftsförderung für das Land weist daher für 2012 ein höheres Volumen aus als 2011.

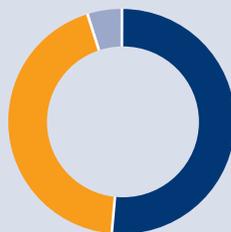
Investitionen ermöglichen und erleichtern – das ist eine Kernaufgabe der Wirtschaftsförderung, um in der Folge Beschäftigung und Prosperität im Land zu sichern.

29,6 Millionen Euro flossen 2012 in die Einzelbetriebliche Investitionsförderung. Damit stieg das Volumen um 67 Prozent gegenüber dem Vorjahr an. Mit den gesteigerten Volumina konnten Investitionen vorwiegend kleiner und mittlerer Unternehmen unterstützt werden.

Niedersachsen-Kredit: kleine und mittlere Firmen profitieren

Förderbilanz 2012

Bewilligungen 2012
Insgesamt 1.847 Unternehmen



- < 10 Beschäftigte
952 Unternehmen
- 10–49 Beschäftigte
804 Unternehmen
- 50–249 Beschäftigte
91 Unternehmen

Erfolgreich: die Niedersachsen-Kredite

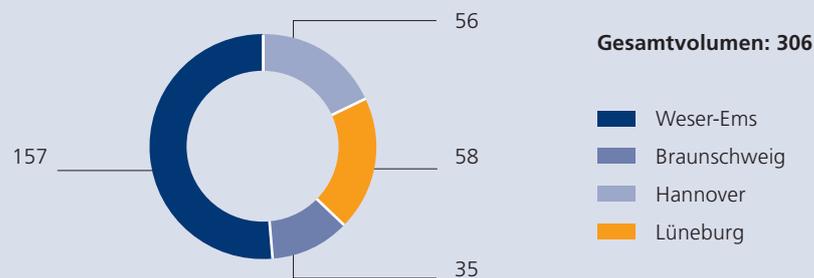
Im Darlehensbereich erwiesen sich mit 306,1 Millionen Euro gegenüber 280,5 Millionen Euro im Vorjahr die Niedersachsen-Kredite neuerlich als geeignete Instrumente, um Liquidität in die kleinen, mittleren und kleinsten Unternehmen zu bringen. Der Niedersachsen-Gründerkredit, welcher die Gründerförderung des Niedersachsen-Kredits seit Mitte 2011 ersetzt, bewährte sich. Die Nachfrage stieg auf 568 Anträge gegenüber 301 im Vorjahr.

In der Summe nutzten 1.847 Unternehmen im Jahr 2012 den Niedersachsen-Kredit und den Niedersachsen-Gründungskredit zur Finanzierung von Wachstum und Arbeitsplätzen. Von der Förderung profitierten nach wie vor überwiegend kleinste Unternehmen. 52 Prozent der Darlehen gingen an Firmen mit weniger als zehn Beschäftigten. Damit sichern die Kredite eine Finanzierung zu günstigen Konditionen dort, wo diese wirklich gebraucht wird.

Darlehen, Zuschüsse und Beteiligungen – diese Instrumente halfen, in Niedersachsen 2.682 Arbeitsplätze zu schaffen und 24.592 Arbeitsplätze zu erhalten.

Niedersachsen-Kredit: landesweit nachgefragt

Volumen in Mio. Euro



Innovation als Schlüssel zum Erfolg

Die nachhaltige Stärkung der Innovationskraft im Land sieht Niedersachsen als Schlüssel im globalen Wettbewerb der Unternehmen. Im Auftrag des Landes setzten wir 2012 eine leistungsfähige niedersachsenweite Innovationsförderung um: 294 Projekte mit einem Gesamtvolumen von 100,5 Millionen Euro wurden unterstützt. Das Volumen ist deutlich gestiegen, insbesondere durch den Innovations-Inkubator Lüneburg.

Unsere Zielgruppe ist der Mittelstand, insbesondere kleine Unternehmen. Wir förderten für das Land zum einen die unternehmenseigene Forschung und Entwicklung. Dazu dienen sowohl das Innovationsförderprogramm »Forschung und Entwicklung« als auch das Innovationsförderprogramm »Handwerk«. Beide Programme machten 2012 insgesamt ein Volumen von 5,7 Millionen Euro aus. Darüber hinaus förderten wir für das Land innovative Gründungen und Vorhaben zum Technologietransfer, bei denen Firmen mit Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen kooperieren. Wesentlich ist hier das Programm »Innovation durch Hochschulen« mit einem Volumen von 26,5 Millionen Euro.

Zusätzliche Unterstützung bietet das NBank-Innovationsaudit. Im Berichtsjahr nutzten elf Unternehmerinnen und Unternehmer den kostenfreien Service zur Entwicklung innovativer Strukturen und Verfahren.

Unternehmen und Forschungseinrichtungen begleiten wir zudem bei der Beantragung einer Förderung durch den Bund und die EU. Unsere Beratung für das »Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand« (ZIM) bewirkte eine Vielzahl von Anträgen. 2012 hat der Bund von deutschlandweit 4.217 Anträgen 228 aus Niedersachsen bewilligt. Das Gesamtvolumen dieser Anträge betrug rund 30,1 Millionen Euro. Die überwiegende Anzahl der Projekte führen kleine und mittlere Unternehmen durch. Dadurch wurde die Landesförderung ebenso wie durch Förderungen über das 7. Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union effektiv ergänzt.

Die Vorteile einer Beteiligung sind evident. Sie bringt Liquidität und ein besseres Kreditrating. Gerade junge Unternehmen profitieren vom Know-how erfahrener Investoren. Die NBank ist ein guter Tipp, um Beteiligungskapital einzuwerben.

Diversifiziert finanzieren: Beteiligung

Unternehmen, die Investoren suchen, steht auch die außerbörslich organisierte Plattform NCapital offen. Darüber hinaus beraten wir interessierte Unternehmen zu den prinzipiellen Möglichkeiten einer Beteiligung und stellen Kontakt zu weiteren Investoren und Business Angels her.

Wir unterstützten kleine und mittlere Unternehmen sowie Start-ups dabei, sich privaten und institutionellen Investoren vorzustellen – und eine stille Beteiligung zu akquirieren.

Über unsere Tochter Kapitalbeteiligungsgesellschaft Niedersachsen mbH (NKB) bieten wir die Beteiligungsfonds NBeteiligung an, mit fairen mittelstandsorientierten Konditionen. 2012 kam es zu 15 Unternehmensbeteiligungen mit einem Gesamtvolumen von 7,3 Millionen Euro. Das Engagement der NKB ist stets strategisch angelegt, um Firmen in ihrer Entwicklung finanziell zu stärken.



»In Vechta setzen wir auf Freiwilligkeit, um Nachwuchs für die Kfz-Branche zu gewinnen. Die NBank hat unser Anliegen sofort verstanden.«

Dieter Mertens, Innung für das Kraftfahrzeughandwerk des Kreises Vechta



Ein Club für qualifizierten Nachwuchs

Das Kfz-Gewerbe in Vechta sucht Fachkräfte – und entwickelte die Idee für ein neues Berufsmarketing, mit der sich die Innung vor Ort an die NBank wandte. Ein Jahr später ging das Projekt an den Start: »El Mechanico« ist ein Azubi-Klub für angehende Kfz-Mechatroniker. Der Klub will Jungen und Mädchen für die Autoberufe begeistern und die Qualität der Abschlüsse steigern. Die Mitglieder machen Ausflüge in die automobile Welt, lernen gemeinsam und entwickeln sich in der Gruppe.

Alle Klubaktivitäten sind freiwillig. Wer kommt, kommt nach der Ausbildung, diese Anforderung ist Teil des Konzepts. Der Klub will bei Schwächen fördern, aber vorrangig die Motivierten stärken. Dafür engagieren sich Fachkräfte des Kfz-Handwerks und Sozialpädagogen. »El Mechanico« wird über die NBank durch das Landesprogramm »Modellprojekte betriebliche Ausbildung« gefördert.



Arbeitsmarktförderung

Am niedersächsischen Arbeitsmarkt zeigte sich 2012 eine erfreuliche Entwicklung. Mit aktuell knapp über sechs Prozent weist unser Land die niedrigste Arbeitslosenquote seit 20 Jahren auf. Damit wird die Sicherung des Fachkräftebedarfs im demografischen Wandel gerade dort zum zentralen Thema der Arbeitsmarktpolitik, wo es um die Beschäftigung in kleinen und mittleren Unternehmen geht.

Insgesamt bewilligten wir – ohne Meister-BAföG und Studienbeitragsdarlehen – 68,2 Millionen Euro für Projekte zur beruflichen Integration, Aus- und Weiterbildung. Diese Förderungen des Landes ergänzen das Angebot der Bundesagentur für Arbeit.

Wer das Erwerbspersonenpotenzial ausschöpft, schafft für viele Menschen persönliche berufliche Perspektiven – und stärkt die hiesigen Unternehmen.

Bedarfsgerecht fördern

Das Land setzt auf die Akteure vor Ort in den Regionen, um bedarfsgerechte Konzepte für die Nachwuchssicherung und die strukturelle Entwicklung des Arbeitsmarktes zu erarbeiten.

Gleichzeitig zeigen sich erhebliche Unterschiede in den Regionen, die von annähernder Vollbeschäftigung bis zu anhaltender Arbeitslosigkeit reichen. Lokale Gegebenheiten erfordern differenzierte Konzepte. Entsprechend richteten wir unser Beratungsangebot aus, um die Förderung regional noch zielorientierter umzusetzen.

Schlüsselfaktor: Qualifizierung!

Arbeit wird komplexer. In allen Branchen und Bereichen steigen die Anforderungen. In der Folge wächst die Nachfrage in Niedersachsen nach Fachkräften. Der Mangel betrifft akademische Berufe ebenso wie Facharbeiter, Industrie, Handel und Handwerk sowie den Dienstleistungsbereich. Darum sind mehr denn je Investitionen in Aus- und Weiterbildung sowohl von Arbeitssuchenden als auch von Beschäftigten nötig. Hier setzt unsere Förderarbeit im Auftrag des Landes an.

Im abgelaufenen Jahr förderten wir 1.176 Arbeitsmarktmaßnahmen mit insgesamt 68,2 Millionen Euro. Die Maßnahmen konzentrierten sich auf Bevölkerungsgruppen, die berufliche Chancen oder Entwicklungsperspektiven suchen, unter anderem Migrantinnen und Migranten, junge und ältere Menschen. Fast die Hälfte der Arbeitssuchenden im Land sind Langzeitarbeitslose. Durch die Förderung spezieller Landesprogramme, hauptsächlich die Programme »Arbeit durch Qualifizierung« und »FIFA«, mit 28,2 Millionen Euro trugen wir zu ihrer Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt bei. Einen Schwerpunkt der Arbeitsmarktförderung des Landes legten wir auf die Ausbildungsförderung. Auch in Niedersachsen erleben wir, wie

Jugendliche trotz freier Stellen keine Ausbildung finden. Das Landesprogramm »Chance betriebliche Ausbildung« bezuschusst die Besetzung mit Bewerberinnen und Bewerbern, die schlechte Startchancen mitbringen. Im vergangenen Geschäftsjahr bewilligten wir ein Volumen von 2,5 Millionen Euro für 857 Ausbildungen.

Intelligente Lösungen für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie – dies ist ein Schwerpunkt der Landesförderung für Frauen.

Erwerbstätigkeit von Frauen fördern

Die Erwerbsquote der Frauen in Niedersachsen liegt gegenwärtig bei 69,1 Prozent gegenüber 81 Prozent bei den Männern. Aber auch darüber hinaus bestehen geschlechtsspezifische Unterschiede im Berufsleben. Wir setzen durch Förderung die Ziele des Landes um, Frauen im Berufsleben chancengleich zu stellen und als Fachkräfte zu gewinnen. 2012 bewilligten wir 3,7 Millionen Euro für die »Koordierungsstellen Frauen und Wirtschaft«. Das Programm »FIFA – Förderung der Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt« legte im Berichtsjahr 36 Beratungs- und Qualifizierungsprojekte auf, die wir mit 5,7 Millionen Euro unterstützten.

Weiterer Baustein: Bildungsförderung

Die Aufstiegsförderung durch das Meister-BAföG war letztes Jahr erneut erfolgreich: 17 Millionen Euro vergaben wir dafür. 8.984 Menschen finanzierten damit eine weitergehende Berufsbildung. Ein weiteres Fördervolumen von 25 Millionen Euro ging in Studienbeitragsdarlehen.



»Der Wohnblock war dem Verfall preisgegeben. Durch die Kreditzusage der NBank entstand das lebenswerte Weinberg-Ensemble.«

Christian Lehmann,
Geschäftsführer Wohnen am Weinberg GmbH



Mieter freundlich!

Mitten in Schöningen im Landkreis Helmstedt zeigte sich ein Bild urbanen Lebens, wie es viele Orte fürchten. Die 1929 in der Weinbergstraße erbaute Wohnanlage stand zu mehr als der Hälfte leer. Fünf von zehn Aufgängen waren verschlossen. Der Wohnblock war im Niedergang, als sich die »Wohnen am Weinberg« GmbH entschied, die Miethäuser zu erwerben und komplett energetisch zu sanieren.

Heute stehen 62 Wohnungen kurzfristig zur Vermietung bereit. Gut die Hälfte der Bestandsmieter zog innerhalb des Ensembles um. Es entstand ein Ort mit guter sozialer Mischung, der auch Familien anzieht. Modernisierungen tragen oft zu steigender Mietbelastung bei. Investor Christian Lehmann hielt die Mieten im innerstädtischen Vergleich erschwinglich. Die energetische Sanierung über der gesetzlichen Norm senkte den Primärenergieverbrauch für Heizung und Warmwasser um bis zu 70 Prozent. Gefördert wurde das Großprojekt über das Energieeffizienzdarlehen Niedersachsen.



Wohnraumförderung

Lange Zeit schien der demografische Wandel bei allen Herausforderungen eins zu gewährleisten: die Menschen in Deutschland mit ausreichend Wohnraum zu versorgen. Doch aktuelle Daten der NBank-Wohnungsmarktbeobachtung zeigen, wie trotz Bevölkerungsrückgangs der Bedarf an Wohnungen vor allem in den Städten wächst. Gleichzeitig ist der Rückgang der Bevölkerung in vielen ländlichen Regionen zu gestalten.

Bezahlbaren Wohnraum erhalten und Wohnen im Flächenland Niedersachsen mit guter Versorgung und klimaeffizient gestalten – dies waren die Aufgaben in der Wohnraumförderung im Jahr 2012.

Ein Ziel prägt die niedersächsische Wohnraumförderung: moderne Wohnungen, energiesparend und zu sozialen Preisen.

Verstärkt in Ballungsgebieten fördern

Urbanes Wohnen ist wieder im Trend. Haushalten, die über kleine bis mittlere Einkommen verfügen, zum Beispiel Familien mit mehreren Kindern oder Senioren, kann die gesteigerte Nachfrage in städtischen Wohnungsmärkten zum Nachteil gereichen, wenn bezahlbarer Wohnraum knapper wird. Gerade diese Personengruppen benötigen kurze Wege und eine gute Infrastruktur.

Vor diesem Hintergrund stockte Niedersachsen das Wohnraumförderprogramm 2012 um 10 Millionen auf 49,9 Millionen Euro auf, um zusätzliche Mietwohnungen in städtischen Gebieten zu schaffen.

Insgesamt 17,8 Millionen Euro gingen 2012 in das Programmsegment »Eigentum für kinderreiche Haushalte«. Gefördert wurden im Bereich des Neubaus, Aus- und Umbaus oder eines Kaufs in Verbindung mit Modernisierung 487 Objekte.

Zur Schaffung bedarfsgerecht gestalteten Wohnraums für Senioren und Menschen mit Behinderungen wurden 5,8 Millionen Euro Fördermittel eingesetzt. Damit konnten 134 Miet- und 25 Eigentumswohnungen neu errichtet oder umgestaltet werden. 31 Mietwohnungen wurden als gemeinschaftliche Wohnformen gefördert.

Klimawirksam fördern, Emissionen reduzieren

Rund 40 Prozent der Primärenergien werden in Deutschland verheizt. Wer die Energiewende will, muss den Wohnungsbestand modernisieren. Durch neue Fenster, Wärmedämmung und moderne Heizungstechnik lassen sich gerade in älteren Immobilien der Energieverbrauch und folglich die Nebenkosten deutlich senken. Gleichzeitig steigt der persönliche Wohnkomfort.

Niedersachsen ist seit Langem für die Steigerung der Energieeffizienz im Wohnungsbestand aktiv. Das Land verbindet dabei aktiven Klimaschutz mit sozialer Verantwortung. Dafür hat das Land verschiedene Förderprogramme in der NBank angesiedelt.

1,8 Million Euro flossen in die energetische Modernisierung von 61 Miet- und 30 Eigentumsmaßnahmen sowie 4,3 Millionen Euro in die Modernisierung, den Aus- und Umbau sowie die Erweiterung von 145 Mietwohnungen in städtebaulichen Fördergebieten.

Die Förderung von energieeffizientem Wohnen hat zwei Vorzüge: Sie hilft, natürliche Ressourcen zu schonen und die Nebenkosten zu senken.

Das »Energieeffizienzdarlehen Niedersachsen« unterstützt Investitionen in energieeffizientes Wohnen in Niedersachsen – mit maximal 50.000 Euro je Wohneinheit. Das Darlehen vergibt unsere Bank direkt, in Zusammenarbeit mit der KfW Bankengruppe. Unsere Kundinnen und Kunden erhalten besonders günstige Konditionen.

Im Berichtsjahr stellte die NBank Energieeffizienzdarlehen mit einem Gesamtvolumen von 13,2 Millionen Euro für 668 Häuser, Eigentums- und Mietwohnungen zur Verfügung. 75 Prozent der Wohnungen waren Mietwohnungen, 25 Prozent der Förderungen selbst genutztes Wohneigentum. Zielgruppe waren Vermieter, Wohnungsbaugesellschaften und Privateigentümer.



»Demografischer Wandel ist kein Schicksal. Wir sichern im Verbund von vier Samtgemeinden unsere Zukunftsfähigkeit.«

Walter Eisner,
Bürgermeister der Samtgemeinde Liebenau



Viele Akteure, ein Zukunftsplan

In den ländlichen Regionen Deutschlands wird die Bevölkerung älter und weniger. Innovative Konzepte sind gefragt, um unter diesen Bedingungen ihre Lebensqualität zu erhalten. Die vier Samtgemeinden Heemsen, Marklohe, Steimbke und Liebenau – mit knapp 30.000 Einwohnern auf rund 500 Quadratkilometern – entschlossen sich frühzeitig zu einer Kooperation, um gemeinsam und solidarisch ihre Daseinsvorsorge zu sichern.

In größerem Maßstab denken, in einem Bereich verzichten, dafür woanders einspringen – dieser Ansatz ist mutig und macht Hoffnung. Die Gemeinden packen Themen wie Wohnen im Alter, Erziehung und Versorgung an. Derzeit wird in der Samtgemeinde Marklohe ein ehemaliges Grundschulgebäude zu einer modernen Kindertagesstätte umgebaut. Dieses Projekt wird mit Städtebaufördermitteln unterstützt. Das Konzept geht auf, weil die ansässigen Menschen es tragen und sich für ein Miteinander engagieren. Das kommunale Netzwerk wird von der NBank über das Landesprogramm »Kleinere Städte und Gemeinden« gefördert.



Matthias Sonnwald, allgemeiner Vertreter des Samtgemeindebürgermeisters von Marklohe, Herr Peimann vom Architekturbüro Klein/Marklohe und Walter Eisner

Infrastrukturförderung

In der Infrastrukturförderung des Landes prägte im Jahr 2012 Kontinuität unser Geschäft. Unverändert setzt das Land hier auf drei gewichtige Schwerpunkte: die Stadtentwicklung, den Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur, die Kulturförderung sowie einen effizienten Klima- und Umweltschutz.

Insbesondere der Städtebau ist durch eine Vielfalt an Erfordernissen geprägt, um die bauliche, soziale, wirtschaftliche, ökologische und kulturelle Versorgung der Bürgerinnen und Bürger gleichermaßen langfristig zu sichern.

Niedersachsen stärkte 2012 durch seine Förderung landesweit die soziale und wirtschaftliche Infrastruktur der Gemeinden und Städte.

Zukunftsstark: Städtebauförderung

Mit sechs Programmen und unterschiedlichen Fördermöglichkeiten ist die niedersächsische Städtebauförderung ein ausgesprochen wirksames Instrument, um Städte und Gemeinden mit komplexen Bedarfen strukturell zu entwickeln. Die Förderung unterstützt bei der Umsetzung zukunftsorientierter Entwicklungsstrategien und sichert darüber hinaus Arbeitsplätze im regionalen Handwerk und Baugewerbe.

Im Berichtsjahr wurden im Städtebau durch die NBank im Auftrag des Landes Fördermittel in Höhe von insgesamt 78 Millionen Euro an die Kommunen vergeben. Im »Stadtumbau West« werden vom wirtschaftlichen und demografischen Strukturwandel betroffene Gebiete mit erheblichen städtebaulichen Funktionsverlusten gefördert. Das Programm »Aktive Stadt- und Ortsteilzentren« stärkt zentrale Versorgungsbereiche, die durch Funktionsverluste, insbesondere gewerblichen Leerstand, bedroht oder betroffen sind, um Innenstädte oder Ortsteilzentren als Orte zum Wohnen, Arbeiten und Leben zu erhalten und zu entwickeln. Auf breite Resonanz stößt das Programm »Kleinere Städte und Gemeinden«, das der Sicherung und Stärkung der öffentlichen Daseinsvorsorge in von Abwanderung bedrohten oder vom demografischen Wandel betroffenen Städten und Gemeinden in dünn besiedelten ländlichen Räumen dient und dabei auf eine überörtliche Zusammenarbeit der betroffenen Kommunen setzt. Das Programm »Städtebaulicher Denkmalschutz« trägt insbesondere dazu bei, historische Stadtkerne mit denkmalwerter Bausubstanz auf breiter Grundlage zu sichern und zu erhalten.

Im Programm »Soziale Stadt – Investitionen im Quartier« werden Investitionen in städtebauliche Maßnahmen zur Stabilisierung und Aufwertung von Stadt- und Ortsteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf gefördert.

Auch im Programm »Sanierung und Entwicklung«, das mit Ende des Programmjahres 2012 ausgelaufen ist, wurden Fördermittel an die Kommunen vergeben, hier insbesondere zur Ausföderung von städtebaulichen Sanierungsmaßnahmen.

Zusätzlich zu den Städtebaufördermitteln wurden auch Zuschüsse aus Fördermitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung der laufenden Strukturförderperiode der Europäischen Union zur Erneuerung und Entwicklung städtischer Gebiete bewilligt.

Schützenswert: Natur und Umwelt

Viele einzigartige Landschaften in Niedersachsen benötigen Schutz. Doch Naturschutz braucht Akzeptanz. Um die Bereitschaft für den Umwelt- und Naturschutz zu steigern, fördert das Land kontinuierlich Projekte zur Umwelterziehung, welche Anwohnern und Besuchern den Wert natürlicher Schätze nahebringen.

Unverändert hat der Küsten- und Hochwasserschutz vorrangige Bedeutung in der über die NBank abgewickelten Umweltförderung. Im Berichtsjahr 2012 wurde hier mit insgesamt 1,9 Million Euro gefördert.

4,3 Millionen Euro gingen in die kommunale Abwasserwirtschaft. Ein weiterer Schwerpunkt im Berichtsjahr lag mit 2,3 Millionen Euro in der Förderung von Vorhaben zur Sanierung und Wiedernutzung brachliegender Flächen. Mit weiteren 8,9 Millionen Euro förderten wir für das Land das Programm »Natur erleben« und die nachhaltige Entwicklung in Niedersachsen, wo Naturschutz und touristische Entwicklung Synergien bringen.

Wo Natur erlebbar ist, wächst Bereitschaft für ihren Schutz. Das Programm »Natur erleben« entwickelte sich in diesem Sinn zu einer wahren Erfolgsgeschichte.

Förderwürdig: Kunst und Kultur

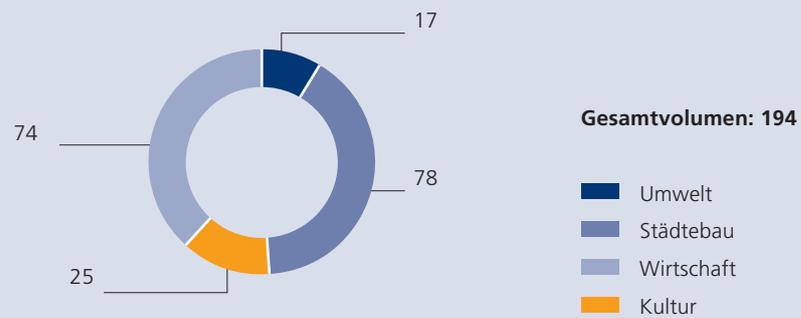
Kunst und Kultur stärken die Fähigkeit zur Selbstwahrnehmung und zur Interaktion mit Menschen und Kulturen. Kultur gehört zur Bildung und ist eine Quelle für Innovationen. Gleichzeitig schafft der Kulturbereich als bedeutender Wirtschaftsfaktor in Niedersachsen rund 100.000 Arbeitsplätze. Die Förderung von Kunst und Kultur sieht das Land daher als wesentlichen Baustein regionaler Entwicklungsstrategien.

Für das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur setzten wir eine vielfältige Kulturförderung mit der Maßgabe um, die niedersächsischen Regionen als Kulturlandschaften zu stärken und Kulturschaffenden durch transparente, verständliche Verfahren konkrete Wege der Förderung zu ebnet.

Der Umfang unserer Förderung für das Land lag 2012 hier bei 24,6 Millionen Euro. Das Spektrum umfasste fünf Einzelprojekte, unter anderem den Anbau des Sprengel-Museums.

Volumina

Infrastrukturförderung in Mio. Euro



Ausblick

Wie es 2013 in Deutschland und Niedersachsen weitergeht, hängt entscheidend von der Entwicklung im Euroraum ab. Auch die Signale aus dem weltwirtschaftlichen Umfeld sind gemischt. Nach wie vor stellen der demografische Wandel und ein sicher immer schneller vollziehender wirtschaftlicher Wandel unsere Gesellschaft vor erhebliche Aufgaben.

Niedersachsen setzt auf Ausgabendisziplin, wo es möglich ist, und gleichzeitig auf klare Schwerpunkte der Förderung wie zum Beispiel Qualifizierung, soziale Gerechtigkeit, Innovation und Infrastruktur – um das Land für die Klippen der nächsten Jahre zu rüsten.

Die neue Förderperiode

Unser Fördergeschäft wird sich vor allem mit der neuen EU-Förderperiode ab 2014 verändern. Wir gehen weiterhin von einem geringeren Fördervolumen aus als in der laufenden Förderperiode. Die Förderschwerpunkte werden sich entsprechend der Rahmenbedingungen ändern. Diese werden verstärkt in der Steigerung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit, in der CO₂-Reduzierung sowie in der Beschäftigtenförderung und der Armutsbekämpfung liegen.

Für den zielgenauen und gebündelten Einsatz der Landesförderung sowie der Förderung mit EU-Strukturfondsmitteln sieht sich die NBank als das geeignete Instrument für ihre Förderpolitik. Als universale Förderbank schafft sie mit ihrer Beratung flächendeckend Transparenz über die Fördermöglichkeiten des Landes, des Bundes und der Europäischen Union, die in den ihr übertragenen Förderbereichen in Niedersachsen in Anspruch genommen werden können. Dabei arbeitet sie eng mit kompetenten Partnern zusammen. Die NBank ist gut aufgestellt, um die Programme der neuen Strukturfondsperiode, in der weniger Mittel als bisher zu erwarten sind, effizient und bedarfsgerecht umzusetzen.

Wirtschaftsförderung

In der Wirtschaftsförderung wird es unverändert um die Entwicklung von Zukunftsbranchen, einzigartigem Know-how und neuen Ideen gehen, um niedersächsische Produkte im internationalen Wettbewerb abzusetzen. Das dahinterstehende Ziel ist es stets, Arbeitsplätze im Land zu schaffen und zu halten. Unsere Zielgruppe sind kleine, mittlere und Kleinstunternehmen. Um ihre finanziellen Handlungsspielräume zu erweitern, sind künftig, soweit möglich und sinnvoll, revolvierende Instrumente wie Förderkredite und Beteiligungskapital einzusetzen.

Die NBank wirkt als Dienstleister des Landes dabei mit, Niedersachsen als führende Wirtschaftsregion mit gut ausgebildeten Fachkräften und einem funktionierenden Ausbildungssystem zu profilieren.

Arbeitsmarktförderung

In der Arbeitsmarktförderung werden bewährte Programme fortgeführt, um durch die Förderung von Aus- und Weiterbildung möglichst viele Menschen erfolgreich für den Strukturwandel zu qualifizieren oder in den ersten Arbeitsmarkt zu bringen. Ein Fokus wird spätestens mit der neuen Förderperiode auch auf der Armutsbekämpfung liegen.

Wohnraumförderung

Neue Daten zeigen, dass trotz des zu erwartenden Bevölkerungsrückgangs vor allem in städtischen Räumen die Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum wächst. Hier wird das Land über uns tätig. In der Wohnraumförderung besitzt der soziale Ausgleich erste Priorität. Gleichzeitig behält die Förderung von energetischer Modernisierung und energiesparender Bauweise hohe Bedeutung. Daher bleiben die soziale Wohnraumförderung und die energetische Gebäudesanierung Schwerpunkte der Wohnraumförderung des Landes. Der von der Landesregierung eingerichtete Wohnraumförderfonds wird die Finanzierung der sozialen Wohnraumförderung langfristig sichern.

Infrastrukturförderung

Vor dem Hintergrund der soliden Wirtschaftsentwicklung wird die wirtschaftsnahe Infrastrukturförderung auf dem soliden Niveau von 2012 fortgeführt. Für die Städtebauförderung erwarten wir, dass sie im Rahmen der Standortentwicklung an Bedeutung gewinnen wird, um die ländlichen Gemeinden und die Städte von morgen durch Förderung zu gestalten.

Die NBank ist heute bereits gut aufgestellt, um morgen in der neuen EU-Förderperiode effizient handeln zu können.

Das Jahr 2012 war ein Meilenstein in unserer Unternehmensgeschichte. Die NBank ist heute als starke Förderbank zeitgemäß aufgestellt. Auf die anspruchsvollen werdenden Bedingungen für unsere Arbeit sind wir nach unserer Neuorganisation im Berichtsjahr gut vorbereitet. Die Schwerpunkte unserer Förderkompetenz legen wir im nächsten Jahr auf die Themen Innovation, Klimaschutz und den durch den demografischen Wandel bedingten Fachkräftemangel.

Ihnen, unseren Auftraggebern, Partnern und Kunden wollen wir ein vorbildlicher Dienstleister sein. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!

Gastbeitrag

»Fachkräfteengpässe und Arbeitslosigkeit – neue Herausforderungen am niedersächsischen Arbeitsmarkt«

**Klaus Stietenroth, Vorsitzender der Geschäftsführung
(Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen)**



Wie schon 2012, so sind die Aussichten für den niedersächsischen Arbeitsmarkt geprägt von einer Reihe von Unbekannten. Eine weiterhin schwache EU-Binnenkonjunktur, unverändert hohe Risiken durch Schulden- und Eurokrise, aber auch eine veränderte Sicherheitslage in Nah- und Fernost machen Prognosen zu Wachstum und Beschäftigung einmal mehr sehr schwierig. Entsprechend vorsichtig gilt es auch mit Einschätzungen zur Entwicklung der Arbeitslosenzahl zu sein.

Schwierige Rahmenbedingungen – schwierige Prognosen

Wenn ein Ausblick aufgrund vieler schwer einzuschätzender Risiken so schwierig ist wie in diesem noch jungen Jahr 2013, hilft manchmal ein Blick zurück:

Niedersachsen ist aufgrund seiner mittelständisch geprägten Wirtschaftsstruktur besser durch die letzte Finanzkrise von 2009/2010 gekommen als die meisten anderen Bundesländer. Der niedersächsische Arbeitsmarkt hat sich in den vergangenen Jahren insgesamt als sehr robust erwiesen und entsprechend positiv entwickelt. Insbesondere Jugendliche unter 25 Jahren profitierten hiervon.

Niedersachsen hatte in den vergangenen Jahren bundesweit die höchsten Zuwachsraten bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung, die aktuell bei knapp über 2,6 Millionen liegt.

Mit einer durchschnittlichen Arbeitslosenquote von 6,7 Prozent belegte Niedersachsen 2012 im Bundesvergleich Rang 5 – und lag damit noch immer deutlich über dem westdeutschen Durchschnitt von 6,0 Prozent. Aber: Niedersachsen hat gegenüber den anderen westdeutschen Bundesländern aufgeholt. Noch während des letzten Aufschwungs 2007/2008 lag die Quote kontinuierlich etwa 1,5 Prozentpunkte über dem westdeutschen Schnitt, inzwischen sind es regelmäßig nur noch 0,5 bis 0,7 Prozentpunkte.

Aktuelle Situation – positive Entwicklung schwächt sich ab

Nach den Boomjahren 2010 und 2011 hat die hohe Dynamik am Arbeitsmarkt im zweiten Halbjahr 2012 spürbar nachgelassen. Dieser Trend hat sich im ersten Quartal 2013 fortgesetzt. Die Zahl der Bewegungen am Arbeitsmarkt (Arbeitslosenmeldungen und Beschäftigungsaufnahmen) hat deutlich abgenommen. Auch die Personalnachfrage der Unternehmen hat nachgelassen, bewegt sich insgesamt aber immer noch auf relativ hohem Niveau.

Entwicklungstendenzen am Arbeitsmarkt – Demografie und Fachkräftenachfrage

Ein Thema, das uns bei der Bundesagentur für Arbeit unabhängig von aktuellen Arbeitsmarktentwicklungen immer stärker umtreibt, ist der Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials in Niedersachsen. Sofern durch Zuwanderung von Fachkräften nicht gegengesteuert wird, geht das Erwerbspersonenpotenzial bis 2025 um ca. 500.000 Personen zurück. Das heißt, wenn wir nichts tun, fehlt der niedersächsischen Wirtschaft mittelfristig Arbeitskräftepotenzial in der Größenordnung der heutigen Einwohnerschaft der Landeshauptstadt Hannover.

Demografisch bedingt wird sich die Altersstruktur in Niedersachsen in den kommenden Jahren stark hin zu den älteren Erwerbspersonen im Alter von 55 bis 65 Jahre verschieben.

Einen flächendeckenden und berufsübergreifenden allgemeinen Fachkräftemangel haben wir aktuell zwar nicht, doch können wir bereits heute in einigen Wirtschaftsbereichen deutliche Engpässe feststellen: In der Altenpflege, der Energietechnik, in der Mechatronik, im Metallbau und in der Krankenpflege gibt es aktuell rechnerisch weniger als einen Arbeitslosen pro offener Stelle. Entsprechend lange dauert es, bis die Unternehmen ihre Stellen besetzen können – inzwischen mehr als drei Monate in den genannten Branchen. Zum Vergleich: Die durchschnittliche Vakanzzeit aller Wirtschaftszweige ist fast einen Monat kürzer!

Aktivitäten der Regionaldirektion und gemeinsame Projekte mit der niedersächsischen Landesregierung

Die Qualifizierung von Arbeitslosen und Beschäftigten bleibt eine zentrale Aufgabe der Agenturen für Arbeit und Jobcenter in Niedersachsen. 2013 stehen für arbeitsmarktpolitische Maßnahmen im SGB III rund 171 Millionen Euro und im SGB II rund 224 Millionen Euro zur Verfügung. Wir pflegen auf Leitungs- und Arbeitsebene einen permanenten Austausch und eine enge Zusammenarbeit zum Fachkräftebedarf mit dem Wirtschaftsministerium, dem Sozialministerium und dem Kultusministerium. Im Rahmen des Aufsichtsrates beteiligen wir uns an der Demografie-Agentur für die niedersächsische Wirtschaft.

Unser Angebot für Netzwerkpartner – Der Arbeitsmarktmonitor

Mit einem Netzwerk- und Analysesystem, dem Arbeitsmarktmonitor der Bundesagentur für Arbeit, wollen wir in den niedersächsischen Regionen einen wichtigen Beitrag leisten für regionale Netzwerke zur Fachkräftesicherung.

Der Arbeitsmarktmonitor entstand im Krisenjahr 2009. Er basierte auf der Idee, Beschäftigungsprobleme und deren Ausmaß in lokaler Perspektive für die Bundesagentur für Arbeit und deren Kooperationspartnerinnen und -partner sichtbar zu machen. Kriseninterventionen müssen örtlich präzise, schnell, zielgenau und vorzugsweise in gemeinsamer Aktion verantwortlicher Akteure erfolgen.

Mit unserem Arbeitsmarktmonitor ist es möglich, regionale Besonderheiten zu erkennen und dadurch auf spezifische Anforderungen rechtzeitig zu reagieren.

Beschäftigungsprobleme können effektiv nur in Kooperation der regional Verantwortlichen gelöst werden. Bei dieser Aufgabe unterstützt der Arbeitsmarktmonitor die Akteure vor Ort. Deshalb laden wir die Arbeitsmarktakteure vor Ort gezielt dazu ein, sich aktiv am Arbeitsmarktmonitor zu beteiligen.

Dem Arbeitsmarktmonitor liegt die Idee zugrunde, zunächst Transparenz über die Unterschiedlichkeit und Dynamik der regionalen Arbeits- und Beschäftigungsmärkte herzustellen. Darauf aufbauend ist es das Ziel, dass die verantwortlichen

Arbeitsmarktakteure gemeinsame Handlungsfelder festlegen, die im Idealfall in eine Gesamtstrategie von und für eine Region münden.

Der Arbeitsmarktmonitor als Onlineprodukt im Internet bietet zur Analyse der regionalen Ausgangsbasis und Ableitung einer lokalen Strategie mehrere Funktionen an: Brancheneinschätzungen, Strukturindikatoren, Aussagen zur Fachkräftesituation. Zudem wurde die kommunikative Funktion des Arbeitsmarktmonitors über die Abbildung von Erfolgsgeschichten, die Möglichkeit zur Kommentierung oder Diskussion in Foren erheblich erweitert durch eine beachtliche bundesweite Netzwerkdokumentation inklusive individueller Kommunikations-, Netzwerk- und Projektmanagementfunktionen.

Über die reine Analyse von Stärken und Schwächen einer Region hinaus können im Ergebnis auch sämtliche Absprachen und Projekte zu konkreten Lösungsansätzen im einzelnen Netzwerk nicht nur online gemanagt, sondern auch unter den Netzwerkmitgliedern kommuniziert werden.

Lagebericht 2012

Lagebericht zum 31.12.2012

1 Rahmenbedingungen

Die Investitions- und Förderbank Niedersachsen – NBank ist der zentrale Förderdienstleister des Landes Niedersachsen.

Die NBank unterstützt das Land Niedersachsen bei der Erfüllung seiner öffentlichen Förderaufgaben. Sie bewilligt zu allen Programmen des Landes in der Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Wohnraum- und Infrastrukturförderung. Zudem prüft sie für diese Programme auch die Verwendungsnachweise.

Als universale Förderbank schafft die NBank mit ihrer Beratung flächendeckend Transparenz über die Fördermöglichkeiten des Landes, des Bundes und der Europäischen Union, die in Niedersachsen in Anspruch genommen werden können. Bei allen Beratungsangeboten arbeitet sie eng mit kompetenten Partnern wie den kommunalen Wirtschaftsförderern, den Wohnraumförderstellen, den Industrie- und Handelskammern sowie den Handwerkskammern und den Hausbanken zusammen.

Die NBank erfüllt ihre Förderaufgaben, indem sie Kredite und Zuschüsse und über ihre Tochter Kapitalbeteiligungsgesellschaft Niedersachsen mbH (NKB) gewährt. Im Bereich der Kreditgewährung wird sie sowohl im eigenen Namen und im eigenen Risiko (mit teilweiser Absicherung durch das Land) als auch treuhänderisch für das Land Niedersachsen tätig. Die Zuschussgewährung erfolgt als hoheitliche Aufgabe für das Land.

Als Förderbank achtet die NBank auf Wettbewerbsneutralität und nimmt solche Aufgaben wahr, die von der Europäischen Union unter Beibehaltung staatlicher Haftungsinstrumente (sog. »Verständigung II«) vorgesehen sind.

Bis zum Ende der laufenden Strukturfondsförderperiode 2013 wird sich diese geschäftliche Ausrichtung der NBank inhaltlich nicht grundlegend verändern. Für die neue Förderperiode ab 2014 erwartet die NBank dagegen einen Rückgang der Strukturfondsfördermittel. Außerdem führen die rückläufigen Darlehensbestände der Wohnraumförderung zu anhaltend sinkenden Verwaltungskostenbeiträgen. Um die durch diese beiden Entwicklungen zunehmende Ergebnislücke zu reduzieren, hat die NBank in 2011 begonnen, ihre Prozesse entsprechend anzupassen. Die Struktur der Bank ist jetzt entlang der gesamten Förderprozesskette ausgerichtet. Die Anzahl der Organisationseinheiten hat sich verringert. Schnittstellen wurden reduziert und Doppelarbeiten eliminiert. Die Neuaufstellung sieht die NBank als Voraussetzung, um in Zukunft die Programme der neuen Strukturfondsförderperiode effizient und bedarfsgerecht umzusetzen und neue Förderaufgaben und Dienstleistungen zu übernehmen.

2 Entwicklung der Geschäftsfelder

2.1 Zuschussförderung

2.1.1 Wirtschafts- und Infrastrukturförderung

Gezielte Investitionen in die Wettbewerbs- und Leistungsfähigkeit eines Unternehmens sichern die Zukunft, insbesondere wenn es gilt, innovative Ideen in marktreife Produkte und Prozesse zu verwandeln. Mit der Wirtschaftsförderung zielt das Land daher auf die Förderung von Investitionen, Innovationen und internationalen Geschäften sowohl kleiner und mittlerer Unternehmen als auch Gründungen ab. Mit Zuschüssen, zinsgünstigen Krediten und Beteiligungskapital trägt die NBank dazu bei, die Finanzierungssituation des niedersächsischen Mittelstandes zu verbessern und damit seine Bonität zu steigern. Gefördert wird mit Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE), des Bundes und des Landes.

Mit der wirtschaftsnahen und touristischen Infrastrukturförderung, der Städtebauförderung und mit Programmen der Umwelt- und der Kulturförderung wird die Infrastruktur des Landes effektiv gefördert. Hierzu zählen auch Initiativen wie die Breitbandförderung oder Public Private Partnerships.

2.1.2 Arbeitsmarktförderung

Investitionen in die Bildung sind auf lange Sicht die beste Arbeits- und Sozialpolitik, Aus- und Weiterbildung Schlüsselfaktoren der Zukunft. Über die Arbeitsmarktförderung des Landes fördert die NBank daher derartige Investitionen in die Qualifizierung von Menschen. Gefördert wird vorwiegend mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF), aber auch des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung und des Landes.

Die Förderung verfolgt in diesem Bereich zwei Ziele: Zum einen sollen durch gezielte Aus- und Weiterbildung Beschäftigte kleiner und mittlerer Unternehmen künftigen beruflichen Anforderungen gewachsen und die Unternehmen wettbewerbsfähig bleiben. Zum Zweiten sollen Jugendliche ohne oder mit schlechtem Schulabschluss durch nachträgliche Qualifikationen für den Start in Ausbildung und Beruf vorbereitet und Arbeitslose durch die Qualifizierungsförderung in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden. Zu diesem Förderbereich zählen Zuschüsse für Qualifizierungsmaßnahmen und das Schaffen von Arbeitsplätzen.

Zur Arbeitsmarktförderung gehört zudem die Bildungsförderung mit dem Förderprogramm Meister-BAföG und dem Niedersachsen-Studienbeitragsdarlehen.

2.2 Förderbankprodukte

In der Wirtschafts- und Wohnraumförderung unterstützt die NBank mit Förderbankprodukten in Form von zinsgünstigen Darlehen.

2.2.1 Wirtschaftsförderung

In der Wirtschaftsförderung vergibt die NBank über Hausbanken den Niedersachsen-Kredit und den Niedersachsen-Gründerkredit. Mit dem Niedersachsen-Kredit unterstützt die NBank kleine und mittlere Unternehmen. Der Gründerkredit fördert Existenzgründer und Freiberufler sowie kleine und mittlere Unternehmen bis zu drei Jahre nach Aufnahme der Geschäftstätigkeit.

2.2.2 Wohnraumförderung

Die Wohnraumförderung verfolgt das Ziel, über zinsgünstige Darlehen bedarfsgerechten Wohnraum für kinderreiche Familien, ältere Menschen und Schwerbehinderte zu schaffen, deren Einkünfte die ansonsten dafür notwendigen hohen Mieten oder gar den Erwerb von Eigentum nicht zulassen würden. In diesem Sinne unterstützt die NBank für diese Menschen den Mietwohnungsbau sowie den Erwerb oder Bau von Wohneigentum mit Landesmitteln.

Zum anderen wird die energetische Modernisierung von vermietetem oder selbst genutztem Wohnraum gefördert. Dazu dient unter anderem das »Energieeffizienzdarlehen Niedersachsen«, das die NBank direkt vergibt.

2.3 Beratung und Dienstleistungen

Unter Förderung versteht die NBank auch ihre nichtmonetäre Förderung durch Beratungen. Die NBank berät flächendeckend aus einer Hand zu den ihr vom Land übertragenen Programmen der Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Wohnraum- und Infrastrukturförderung. Über die Förderungen des Landes hinaus informiert sie über Programme von Bund und Europäischer Union, die in Niedersachsen in Anspruch genommen werden können. Dazu ist sie mit Beratungsstellen in Hannover, Braunschweig, Lüneburg, Oldenburg und Osnabrück vertreten.

Ziel der NBank-Beratungstätigkeit ist es, Transparenz über die ihr aufgetragenen Förderbereiche zu schaffen. Gleichzeitig will die NBank durch ihre Beratung die Qualität von Anträgen bei komplexen Projekten der Innovations-, Infrastruktur- und Arbeitsmarktförderung sowie die Nachhaltigkeit von Förderungen steigern. Auch ist sie in der Beratung bestrebt, für die Unternehmen in Niedersachsen Gesamtfinanzierungspakete aus zinsverbilligten Darlehen, Zuschüssen, Beteiligungen oder auch Bürgschaften zu entwickeln. Dabei berücksichtigt sie neben den Förderungen des Landes auch die des Bundes oder der Europäischen Union, die in Niedersachsen in der Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Wohnraum- und Infrastrukturförderung in Anspruch genommen werden können. Zu den Aufgaben der Beratung gehört es ebenfalls, Unternehmen zu unterstützen, die Chancen des Europäischen Binnenmarktes zu nutzen. Unter anderem verhilft sie kleinen und mittleren Unternehmen zu Kontakten zu internationalen Technologie- und Kooperationspartnern.

2.4 Beteiligungen

Die im Geschäftsjahr 2009 gegründete Kapitalbeteiligungsgesellschaft Niedersachsen mbH (NKB) ist zu dem Zweck gegründet worden, unter dem Namen NBeteiligung zwei Beteiligungskapitalfonds anzubieten, jeweils einen für das RWB- und das Konvergenzgebiet¹. Der mit Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung und der NBank finanzierte Fonds hilft durch NBeteiligung mittelständischen Unternehmen in Niedersachsen, Kapitalengpässe zu überwinden, Wachstumspotenzial und Beschäftigung zu generieren sowie MBO/MBI und Nachfolgeregelungen zu ermöglichen. Das operative Management der Fonds ist der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft mbH (MBG) übertragen worden, die über langjährige Erfahrungen im Beteiligungsgeschäft verfügt.

3 Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

3.1 Deutschland

Vor dem Hintergrund der nachlassenden Weltkonjunktur sowie der Staatsschulden- und Bankenkrise im Euroraum hat sich auch das deutsche Wirtschaftswachstum gegenüber 2011 verlangsamt. Im europäischen Kontext hat sich die deutsche Wirtschaft allerdings relativ gut entwickelt. Dabei zeigt sich das Wachstum im Jahresverlauf rückläufig. Ausgehend von 1,7 Prozent im ersten Quartal bis hin zu 0,4 Prozent im dritten Quartal ergibt sich für das gesamte Jahr eine Wachstumsrate von 0,7 Prozent.

Auch in dem schwierigen außenwirtschaftlichen Umfeld gingen erneut positive Wachstumsimpulse vom Außenhandel aus. Zwar verlangsamten sich diese im zweiten Halbjahr, die Exporte lagen aber dennoch über den Einfuhren. Hier zeigt sich die geringe Investitionstätigkeit der Unternehmen. Die schwache Investitionsentwicklung konnte im Bereich der Bauinvestitionen nur zum Teil durch die gute Konjunktur im Wohnungsbau aufgefangen werden.

Als Stütze für das gesamtdeutsche Wachstum zeigte sich erneut der private Verbrauch. Dieser hatte aufgrund der positiven Beschäftigungsentwicklung sowie der parallel anziehenden Löhne und Gehälter noch einmal gegenüber dem Vorjahreswert zugelegt. Auf dem Arbeitsmarkt ist der Beschäftigungsaufschwung zum Jahresende zwar vorerst zum Stillstand gekommen, angesichts der schwächeren Konjunktur zeigt er sich aber dennoch in guter Verfassung. Mit 6,8 Prozent lag die Arbeitslosenquote wiederum unter dem Vorjahreswert.

Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft war zum Jahresende 2012 im Vergleich zu den vorangegangenen Monaten leicht aufgehellt. Mit Ausnahme des Einzelhandels zog sich die Aufhellung durch alle Wirtschaftsbereiche. Zwar liegen die Indikatoren auf einem insgesamt niedrigen Niveau, sie könnten aber bereits auf eine leichte Erholung nach dem Winterhalbjahr hindeuten.

¹ Dies umschließt die Region Lüneburg

3.2 Niedersachsen

Im Vergleich zur Gesamtwirtschaft hat sich die Niedersächsische Wirtschaft mit einer Wachstumsrate in Höhe von insgesamt einem Prozent positiv behauptet. Während in der ersten Jahreshälfte das Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 1,6 Prozent anstieg, hat es sich im zweiten Halbjahr abgeschwächt. Wesentliche Treiber waren die Auslandsnachfrage und hier insbesondere die nach Automobilen, der private Konsum und die Bauinvestitionen. Analog zur Entwicklung auf Bundesebene stieg die Beschäftigung wiederum an und die Arbeitslosigkeit ging weiter zurück.

Im verarbeitenden Gewerbe konnte die niedersächsische Wirtschaft ihren Umsatz im Jahr 2012 um gut zwei Prozent steigern und liegt damit über dem Wert für ganz Deutschland. Während die Auslandslieferungen deutlich zunahmen, stiegen die Inlandsumsätze nur geringfügig an. Die Entwicklung der Ausfuhren nach Asien verlief dem Vorjahr entsprechend besonders dynamisch. Das ebenso hohe Nachfrageplus aus Amerika wirkte wachstumsstabilisierend. Im Gegensatz zu 2011 entwickelte Europa nur wenig mehr Nachfrage nach niedersächsischen Produkten, die Ausfuhr in EU-Länder ging sogar leicht zurück. Die insgesamt positive Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe zeigt sich auch in der Beschäftigungsentwicklung 2012, die sowohl bezüglich der Zuwächse in der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten als auch in der Entgeltentwicklung deutlich über den Werten für ganz Deutschland lagen.

Im niedersächsischen Baugewerbe lagen die monatlichen Umsätze in allen Sparten über denen des Jahres 2011. Lediglich das Bauhauptgewerbe hatte im September einen Einbruch um 3,4 Prozent zu verzeichnen, zeigt sich aber insbesondere im Hochbau mit der Gesamtentwicklung zufrieden. Die Anzahl der Wohnungsbau-genehmigungen, die bereits im Vorjahr um gut ein Drittel über dem Wert von 2010 lag, stieg in 2012 weiter deutlich an. Maßgeblich zu dieser Steigerung trug der Geschosswohnungsbau bei. Insgesamt steigt damit die Bedeutung des Wohnungsbaus für die gesamte wirtschaftliche Entwicklung in Niedersachsen.

Im niedersächsischen Handwerk wurden nach dem Umsatzanstieg in 2011 zunächst die positiven Erwartungen bestätigt, sie schwächten sich aber aufgrund der konjunkturellen Lage ab. Aktuell belasten energiepolitische Vorgaben die Perspektiven in vielen Handwerksbetrieben. Die Umsatzentwicklung im niedersächsischen Großhandel verlief insgesamt positiv, schwächte sich aber ebenfalls im Jahresverlauf ab. Die Beschäftigung konnte in diesem Segment um 3,5 Prozent ausgebaut werden. Demgegenüber verzeichnet der Einzelhandel eine leicht rückläufige Entwicklung der Umsätze von real 0,9 Prozent. Allerdings weichen die Zuwachsraten in den einzelnen Sparten stark voneinander ab: Wachstumsstärkster Sektor war mit 40,1 Prozent der Handel mit Foto- und optischen Erzeugnissen. Der Umsatz im Handel mit Bekleidung ging um 5,9 Prozent zurück. In seiner Gesamtheit konnte der niedersächsische Einzelhandel damit nicht vom steigenden verfügbaren Einkommen profitieren.

Die nachlassende Wachstumsdynamik im Verlauf des Jahres 2012 zeigt sich auch in der Entwicklung der Arbeitsmarktdaten: Bis Oktober konnte die Arbeitslosenquote noch unter das Vorjahresniveau auf 6,2 Prozent gesenkt werden, stieg dann aber wieder auf 6,4 Prozent an. Auch die Anzahl der offenen Stellen zeigt einen ähnlichen Verlauf, war allerdings bereits ab August leicht rückläufig. Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist in 2012 kontinuierlich angestiegen und lag im Dezember 2012 bei 2,66 Millionen Menschen. Der stärkste Zuwachs war im produzierenden Gewerbe mit 2,2 Prozent sowie bei den Unternehmensdienstleistungen mit 1,1 Prozent zu verzeichnen.

4 Wirtschaftliche Entwicklung der NBank

Das Neugeschäftsvolumen des Niedersachsen-Kredits und Niedersachsen-Gründerkredits bewegt sich mit 306 Millionen Euro leicht über Vorjahres- und damit auf Planniveau. Damit stellt der Niedersachsen-Kredit weiterhin die tragende Säule des Kreditgeschäfts der NBank dar.

Die NBank ist als Förderbank des Landes unverändert regional tätig. Dies spiegelt sich im Kreditgeschäft insbesondere bei den Geschäftspartnern wider, bei denen es sich zum überwiegenden Teil um die ebenfalls regional tätigen Sparkassen und Volksbanken handelt.

Das Geschäftsjahr konnte die NBank mit einem über Plan liegenden positiven Ergebnis von 0,3 Millionen Euro abschließen.

4.1 Finanzlage

Auch in 2012 hat die NBank ihr Kreditneugeschäft über die KfW refinanziert. Anschlussfinanzierungen der von der LTS übernommenen Kreditbestände erfolgten wie in den Vorjahren in Abstimmung mit dem Finanzministerium im Ausschreibungsverfahren und wurden im Wesentlichen mit deutschen Kreditinstituten getätigt.

Die Zahlungsfähigkeit der NBank wird anhand der Kennzahl »Grundsatz II« gemäß §11 KWG überwacht. Die aufsichtsrechtlich vorgegebene Untergrenze dieser Kennziffer von 1,0 wurde zu keinem Zeitpunkt unterschritten. Die NBank war im Jahr 2012 zu jedem Zeitpunkt in der Lage, ihren Zahlungsverpflichtungen unverzüglich nachzukommen.

4.2 Vermögenslage

Das gesunkene Zinsniveau im Berichtsjahr sowie die restriktive Anlagestrategie seit 2011 haben Auswirkungen auf den Spezialfonds der NBank gezeigt. Der Kurswert der Wertpapiere im Fonds erhöhte sich zinsbedingt. Abschreibungen waren somit auch in 2012 nicht zu tätigen. Eine Zuführung zum Fonds erfolgte analog des Vorjahres nicht.

Im Zuge der handelsrechtlichen Umstellung der Pensionsrückstellungen auf die Regelungen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) ergab sich 2010 ein Unterschiedsbetrag von 15,8 Millionen Euro. Bei der Zuführung nutzt die NBank die Möglichkeit, diesen Betrag auf 15 Jahre zu verteilen. Die Gegenfinanzierung der jährlich zuzuführenden Beträge erfolgt im Rahmen der Trägerleistungen.

Die Bilanzsumme der NBank beträgt zum Stichtag 31.12.2012 5,9 Milliarden Euro. Wesentlicher Pfeiler des bilanzwirksamen Neugeschäfts war der Niedersachsen-Kredit. Jedoch konnte erstmalig das Neugeschäftsvolumen die kumulierten Tilgungen nicht vollständig kompensieren. Daneben wurden auch weiterhin treuhänderische Kredite in der Wohnraumförderung sowie im verstärkten Maße im Eigengeschäft das Energieeffizienzdarlehen vergeben.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen der Solvabilitäts-Verordnung (SolvV) an die NBank wurden zu jedem Zeitpunkt deutlich erfüllt.

4.3 Ertragslage

Die wesentlichen Ergebniskomponenten haben sich wie folgt entwickelt:

Ertragslage

in T Euro	2012	2011	Veränderungen absolut	Veränderungen in Prozent
Zinsüberschuss	1.784,0	1.705,4	78,6	4,6
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	5.060,0	5.641,0	-581,0	-10,3
Provisionsüberschuss	14.422,2	14.370,0	52,2	0,4
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	20.372,6	15.347,3	5.025,3	32,7
Summe Erträge	41.638,8	37.063,7	4.575,1	12,3
Verwaltungsaufwendungen	38.548,3	37.542,5	1.005,8	2,7
Personalaufwendungen	28.402,3	26.189,4	2.212,9	8,4
andere Verwaltungsaufwendungen	10.146,0	11.353,1	-1.207,1	-10,6
Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	749,1	988,4	-239,3	-24,2
Summe Aufwendungen	39.297,4	38.530,9	766,5	2,0
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge und Bewertungen	2.341,4	-1.467,2	3.808,6	259,6
Risikovorsorge/Bewertungen	-961,6	2.583,7	-3.545,3	-137,2
Betriebsergebnis nach Risikovorsorge und Bewertungen	1.379,8	1.116,5	263,3	23,6
Außerordentliches Ergebnis	-1.060,0	-1.060,0	0,0	0,0
Jahresüberschuss	319,8	56,5	263,3	466,4

Da dem Geschäftsmodell der NBank nicht der Gedanke der Gewinnmaximierung zugrunde liegt, wird bei der Planung grundsätzlich von einem ausgeglichenen Ergebnis ausgegangen.

Der wesentliche Anteil des Zinsgeschäfts resultiert aus dem Niedersachsen-Kredit, welcher zur Wirtschaftsförderung eingesetzt und mit einer negativen Marge kalkuliert wird. Das Zinsergebnis stieg im Vergleich zum Vorjahr. Wesentliche Gründe hierfür sind die gesunkenen Zinsen am Kapitalmarkt. Diese wirkten sich stark positiv auf die Marge im Bereitstellungsgeschäft aus und führten vermehrt zu außerordentlichen Tilgungen, die im Bereich des Niedersachsen-Kredites den negativen Ergebnisbeitrag senkten.

Die laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren resultieren aus der Ausschüttung des Spezialfonds. Dieser setzt sich zusammen aus der Anlage des Eigenkapitals der NBank sowie den angelegten Rücklagen aus Altersversorgungs- und Unterstützungsverpflichtungen (Versorgungsleistungen). Im Jahresvergleich sank die Rendite im Spezialfonds deutlich. Gründe hierfür sind die gesunkenen Zinsen am Kapitalmarkt sowie eine restriktivere Anlagepolitik.

Der Provisionsüberschuss setzt sich im Wesentlichen aus Bearbeitungsentgelten und Verwaltungskostenbeiträgen sowie dem der NBank zustehenden Zinsergebnis aus dem Treuhandgeschäft zugeordneten Krediten zusammen. Das leichte Absinken im Vergleich zum Vorjahr ist durch die abnehmenden Erträge aus Verwaltungskosten und Bearbeitungsentgelten begründet. Dem durch laufende und außerordentliche Tilgungen jährlich sinkenden Bestand steht ein relativ geringes Neugeschäftsvolumen gegenüber. Stabilisierend hat sich in 2012 die Vereinnahmung von zusätzlichen Entgelten unter anderem aus Zinssenkungsangeboten ausgewirkt.

In den sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen sind im Wesentlichen erzielte Einnahmen durch die vom Land Niedersachsen gezahlten Trägerleistungen (Erstattung für Aufwendungen aus der Bearbeitung der Förderprogramme) und Erstattungen aus Technischer Hilfe (Unterstützungsleistung der EU für die Verwaltung von Förderprogrammen) enthalten. Die Trägerleistung hat sich 2012 im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Weitere Erträge resultieren aus der Übernahme von Förderaufgaben außerhalb des Trägerleistungsmodells. Der sonstige betriebliche Aufwand bildet im Rahmen des BilMoG zu berücksichtigende Zinsanteile aus Rückstellungen für Versorgungsleistungen ab.

Die Verwaltungsaufwendungen 2012 stiegen im Vorjahresvergleich geringfügig an. Dies ist im Wesentlichen durch erhöhte Versorgungsleistungen und den Abschluss eines neuen Banktarifvertrages begründet, was zum Anstieg der Personalaufwendungen führte.

Das Kreditgeschäft ist in großen Teilen dem Treuhandgeschäft zugeordnet, das heißt das Land Niedersachsen trägt ein eventuelles Ausfallrisiko. Bei dem Eigengeschäft der NBank handelt es sich um Kredite, bei denen die Hausbanken im Obligo der NBank stehen, um Direktkreditgeschäft sowie um vom Land gewährleitetes Kreditgeschäft.

Risikovorsorge wurde in 2012 lediglich im Rahmen des Energieeffizienzdarlehens gebildet. Zudem wurde die Vorsorge nach § 340 f HGB aufgestockt.

Insgesamt ergibt sich ein positives Jahresergebnis von 0,3 Millionen Euro.

4.4 Zusammenfassende Wertung

Insgesamt hat sich die NBank entsprechend der Planung entwickelt. Sie steht damit unverändert auf einer soliden Wirtschafts- und Kapitalbasis für die zukünftige Entwicklung.

Entwicklungen von besonderer Bedeutung hat es im Zeitraum zwischen dem Bilanzstichtag und der Erstellung des Lageberichts nicht gegeben.

5 Risikobericht

Das Risikomanagementsystem der NBank verfolgt das Ziel, bankübliche Risiken in einem definierten Rahmen unter strikter Beachtung von Risikotragfähigkeitsgesichtspunkten einzugehen. Das Risikomanagement setzt sich zusammen aus der Risikostrategie, der Steuerung der Risikotragfähigkeit und dem internen Kontrollsystem. Das interne Kontrollsystem besteht aus der schriftlich fixierten Ordnung, der Aufbau- und Ablauforganisation und dabei insbesondere den Prozessen zur Risiko- steuerung und zum Risikocontrolling.

Die Überprüfung des Risikoprofils ergab im Vergleich zum Vorjahr keine veränderte Einschätzung bezüglich der Feststellung der wesentlichen Risikoarten (Marktpreis-, Adress- und operationelle Risiken). Die Risikoart Liquiditätsrisiken und die unter den sonstigen Risiken zusammengefassten Risikoarten Strategische und Reputationsrisiken werden im Rahmen der Risikosteuerung als bedeutende Risiken bewertet. Bedeutend aber nicht wesentliche Risikoarten werden in der Risikotragfähigkeit nicht limitiert, diese Risikoarten werden pauschal über freies, ungenutztes Risikodeckungspotenzial abgedeckt. Neben der Messung des originären Risikopotenzials der Risikoarten werden diese auch hinsichtlich Risikokonzentrationen, Spreadrisiken und Länderrisiken überprüft.

In 2012 sind die Implementierung einer neuen Methodik und Vorgehensweise zur Identifizierung und Bewertung von Risikoarten durch die Gesamtbankrisikoinventur sowie die Erweiterung der Stresstest- und Risikotragfähigkeitsbetrachtungen durch die zusätzliche Berücksichtigung unerwarteter Verluste hinsichtlich der Adressausfallrisiken hervorzuheben.

5.1 Risikostrategie

Den Rahmen für die Risikosteuerung bildet unter Berücksichtigung des Risikotragfähigkeitskonzepts die Risikostrategie. Sie berücksichtigt alle durch die geschäftspolitischen Ausrichtungen identifizierten Risiken und legt in Übereinstimmung mit den gesetzlichen und bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen das Risikoprofil und den grundsätzlichen Umgang mit Risiken der NBank fest.

Aufgrund der unveränderten Geschäftsstrategie in Bezug auf die Risikoausprägung der Risiken ergab sich keine Veränderung bezüglich der strategischen Risikoausrichtung.

Im Mittelpunkt der Risikostrategie stehen die langfristige Existenzsicherung sowie eine ausgewogene Balance von Ertrag und Risiko. Ein bewusstes Eingehen von Risiken unter Berücksichtigung des ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals ist Bestandteil der Risikostrategie und leitet sich aus der Gesamtbankstrategie ab.

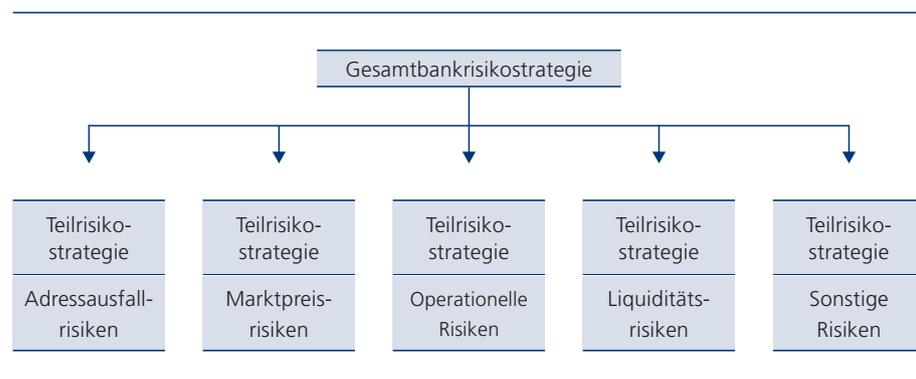
Die NBank ist als Förderbank des Landes Niedersachsen mit der Gewährträgerhaftung ausgestattet. Das Kreditgeschäft wird derzeit in den Ausprägungen Treuhandgeschäft, als Eigengeschäft im Hausbankenverfahren, durch das Land gewährleistetes Eigengeschäft sowie Direktkreditgeschäft dargestellt. Daneben betreibt die NKB als 100 %ige Tochter der NBank das Beteiligungsgeschäft.

Das Eigengeschäft im Hausbankenverfahren wird vornehmlich mit Kreditinstituten in Niedersachsen abgeschlossen, wodurch ein Konzentrationsrisiko, basierend auf der Geschäftsgrundlage der NBank, besteht.

Die Anlage des Eigenkapitals, der Pensions-, Beihilfe- und Vorruhestands- sowie der liquiden Mittel erfolgt unter den Vorgaben einer konservativen und wertsichernden Risikopolitik.

Hieraus sowie vor dem Hintergrund der Gewährträgerhaftung des Landes Niedersachsen und der Risikostrukturen der betriebenen Geschäftsarten ergibt sich eine deutlich geringere Ausprägung des Gesamtbankrisikos der NBank im Vergleich zu Banken mit vollem Geschäftsspektrum.

Die Risikostrategie besteht aus einer Gesamtbankstrategie und risikoartenspezifischen Teilrisikostrategien. Die Teilrisikostrategien beinhalten detaillierte Rahmenbedingungen zur Risikobegrenzung, Risikovermeidung, Risikodiversifizierung und Risikokompensation für alle bedeutenden Risikoarten.



5.2 Risikoarten

Im Rahmen der Gesamtbankrisikoinventur wird nach der Identifizierung aller Risiken eine quantitative und qualitative Einschätzung der Risikoarten zur Feststellung der Wesentlichkeit vorgenommen. Wesentliche Risikoarten resultieren unmittelbar aus der operativen Geschäftstätigkeit und sind von besonderer Relevanz für die permanente Steuerung der Bank. Die NBank hat Adressausfallrisiken, Marktpreisrisiken und operationelle Risiken als wesentliche Risikoarten identifiziert.

Beteiligungsrisiken durch die 100 %ige Tochter NKB werden aufgrund ihres geringen Umfangs in Höhe der Stammeinlage als nicht wesentlich eingestuft. Ein an die NKB ausgezahltes Darlehen wird über Adressausfallrisiken abgebildet und zusammen mit der entsprechenden Refinanzierung auch in der Marktpreisrisikosteuerung berücksichtigt.

Die als wesentlich identifizierten Risikoarten werden über die Allokation von ökonomischem Kapital in der Risikotragfähigkeitsrechnung gesteuert. Den Adressausfallrisiken zugeordnete bonitätsinduzierte Spreadrisiken und die in der jeweiligen Risikoart als Unterrisikoart gemessenen Risikokonzentrationen werden in der Risikotragfähigkeit ebenfalls limitiert.

5.2.1 Adressausfallrisiken

Das Adressausfallrisiko beschreibt bei der NBank den potenziellen Verlust, der durch den Ausfall eines Geschäftspartners sowie durch Wertminderung aufgrund nicht vorhersehbarer Verschlechterungen der Bonität von Geschäftspartnern entstehen kann. Im Einzelnen umfasst diese Definition die Adressrisiken aus dem Kreditgeschäft und Wertpapiergeschäft, das Kontrahentenrisiko aus Handelsgeschäften, Länderrisiken aus Wertpapiergeschäften, Beteiligungsrisiken und Spreadrisiken.

Das Adressausfallrisiko liegt im Treuhandgeschäft sowie in dem gewährleisteten Kreditgeschäft beim Land. Vor diesem Hintergrund nimmt die NBank die Vereinfachungsregelungen der MaRisk für Geschäfte mit geringem Risikogehalt in Anspruch.

Die Kredite im Hausbankenverfahren (Niedersachsen-Kredite) werden über Geschäftsbanken an die Endkreditnehmer ausgereicht. Hierbei übernimmt die Hausbank das Ausfallrisiko des Endkreditnehmers, die NBank selbst trägt das Risiko des Ausfalls der Hausbank.

Die NKB wurde mit dem Ziel gegründet, aus gebildeten Fonds Beteiligungen an kleine und mittlere Unternehmen in Niedersachsen zu vergeben. Das Fondsvolumen beträgt insgesamt 70 Millionen Euro, wovon die NBank der NKB 25 Millionen Euro als Darlehen im Rahmen der Kofinanzierung des Landes zur Verfügung gestellt hat. Bei den verbleibenden 45 Millionen Euro handelt es sich um Zuschussmittel der EU aus dem EFRE-Fonds. Die Adressausfallrisiken aus den durch die NKB begebenen Beteiligungen fließen in das Risikoberichtswesen der NBank ein.

Zur Limitierung der Adressausfallrisiken im Bereich der Förderkredite, des Geldhandels und der Wertpapieranlagen sowie der Geschäfte im Direktkreditgeschäft besteht ein kontrahentenbezogenes Limitsystem sowie Maximallimite je Kontrahent.

Der in 2011 begonnene Abbau der in PIIGS investierten Anlagen im Spezialfonds wurde in 2012 fortgesetzt. Hierdurch konnte das Portfolio auf zehn Millionen Euro reduziert werden.

Die NBank realisierte in 2012 keine Verluste. Risikovorsorge wurde in 2012 im Direktkreditgeschäft in Form von Einzelwertberichtigung und Pauschalwertberichtigungen gebildet.

5.2.2 Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko wird grundsätzlich als Risiko potenzieller Verluste aufgrund von Veränderungen bei Zinsen, Aktienkursen und Wechselkursen definiert. Aktienkursrisiken im Depot A und Währungsrisiken bestehen nicht, da keine Aktien gehalten und keine Fremdwährungsgeschäfte getätigt werden. Relevante Marktpreisrisiken für die NBank sind Zinsänderungsrisiken und Kursänderungsrisiken bezüglich der Eigenanlagen.

Im Vordergrund der Steuerung der Marktpreisrisiken steht vor der Ertragsorientierung die Werterhaltung des Anlagevermögens.

Die Überwachung und Steuerung der Marktpreisrisiken erfolgt sowohl unter Berücksichtigung einer periodischen als auch barwertigen Betrachtungsweise und ist im Gesamtrisikomanagementprozess integriert. Damit ist sichergestellt, dass grundsätzlich nur Risiken eingegangen werden, die unter den Gesichtspunkten Werterhalt und GuV-Mindestergebnis getragen werden können.

Die Risikoausrichtung der NBank ist insgesamt sehr restriktiv. Die zinstragenden Geschäfte haben eine Festzinsvereinbarung, das Kreditgeschäft wird grundsätzlich fristenkongruent refinanziert und Fristentransformationsmaßnahmen werden nicht vorgenommen. Weiterhin ist die NBank als Nichthandelsbuchinstitut eingestuft, der Schwerpunkt der Handelsaktivitäten liegt bei der kurzfristigen Anlage der Liquidität aus dem Fördergeschäft. Daneben hat die NBank ihr Eigenkapital sowie Pensions-, Beihilfe- und Vorruhestandsmittel in ein Wertpapier-Sondervermögen (Spezialfonds) investiert.

Bedeutende Zinsänderungsrisiken der NBank resultieren derzeit aus dem Produkt Niedersachsen-Kredit, die im Wesentlichen im Rahmen einer barwertigen Betrachtung bestehen. Ursache hierfür ist die zum Teil fristeninkongruente Struktur dieses Kreditgeschäfts als Folge von Sondertilgungen seitens der Kunden. Zur Messung des Zinsänderungsrisikos hinsichtlich der periodischen Betrachtungsweise wird unter Berücksichtigung verschiedener Zinsszenarien die Auswirkung auf die GuV ermittelt. Darüber hinaus werden Value-at-Risk-Betrachtungen und Barwertsimulationen vorgenommen sowie das Zinsänderungsrisiko des Anlagebuches in Form der BaFin-Kennziffer quantifiziert und überwacht.

Wesentliche Kursänderungsrisiken bestehen beim Spezialfonds, der grundsätzlich durch sehr konservative Anlagerestraktionen gekennzeichnet ist. Zur Risikosteuerung und Risikobegrenzung sind darüber hinaus Risikolimitierungen in Form von Wertuntergrenzen für Risikogehalt und Fondspreisentwicklung implementiert.

Das Kursänderungsrisiko des Fonds wird über den Value at Risk bestimmt, der zur Anrechnung auf die Risikotragfähigkeit dient. Das Kursänderungsrisiko des Depot A ist unter Berücksichtigung des Wertpapiervolumens insgesamt als gering einzustufen.

Risikokonzentrationen sind nicht festzustellen.

Aufgrund der insgesamt restriktiven Risikoausrichtung der NBank konnten wesentliche Auswirkungen durch Marktpreisrisiken vermieden werden.

Für die beschriebenen Risiken wurde im Rahmen der Risikotragfähigkeit Risikokapital allokiert, dessen Auslastung im Rahmen der regelmäßigen Überwachung gemessen wird. Die festgelegten Limitierungen für Marktpreisrisiken wurden in 2012 stets eingehalten.

5.2.3 Operationelle Risiken

Das operationelle Risiko wird gemäß der SolvV beschrieben als die Gefahr von Verlusten infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen sowie aufgrund externer Ereignisse. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Ziel der Steuerung operationeller Risiken ist die Vermeidung bzw. Reduzierung von Verlusten bzw. Kosten, die ihre Ursache in den vorgenannten Punkten haben. Hieraus ergeben sich Maßnahmen, die positive Effekte auf z. B. die Prozessgestaltung und die Reputation der NBank haben.

Als Instrument zur Steuerung operationeller Risiken wurde eine Schadenfalldatenbank aufgebaut, in der alle Schäden/Verluste aus operationellen Risiken erfasst werden. Die Identifizierung der Schäden führt zu einer Entscheidung, Maßnahmen einzuleiten, bzw. zu einer Entscheidung über das bewusste Eingehen eines Risikos.

Neben der vergangenheitsorientierten Betrachtung der eingetretenen Schadenfälle werden in der zukunftsorientierten Betrachtung potenzielle Schäden im Rahmen der jährlich durchgeführten Risikoinventur identifiziert, deren potenzielle monetäre Auswirkungen gegen die Limite der Risikotragfähigkeit gestellt werden.

Für Risiken, die aufgrund nicht vorhersehbarer Ereignisse schlagend werden können, existieren angemessene Notfallkonzepte.

Dem Rechtsrisiko wird durch eine vorzeitige und prozessgesteuerte Einbindung der Organisationseinheit Recht begegnet. Ferner sind interne Kontrollsysteme zur Vermeidung operationeller Schäden implementiert.

Eine Steuerung der operationellen Risiken erfolgt über ein vom Vorstand festgelegtes Limit im Rahmen der Risikotragfähigkeit, das innerhalb des Managementprozesses die Höhe der Verluste aus operationellen Risiken begrenzt. Die in der Schadenfallsammlung gemeldeten Verluste sowie die in der Risikoinventur identifizierten Risiken lagen in 2012 innerhalb des festgelegten Risikolimits.

Über die auf Prozessebene durchgeführte Risikoinventur konnten zusätzliche Informationen über Verbesserungspotenziale in den Betriebsabläufen identifiziert werden.

Alle für die NBank tätigen Dienstleister wurden einer Risikoanalyse zur Feststellung der Wesentlichkeit einer Dienstleistung nach MaRisk unterzogen.

Die Analyse berücksichtigt für die NBank kritische Risikoaspekte. Als Resultat wurden die Dienstleister identifiziert, die als wesentlich angesehen und entsprechend der Vorgaben der MaRisk überwacht und in den Risikomanagementprozess eingebunden werden.

Als wesentliche Auslagerungen wurden hierbei Dienstleister aus dem Bereich Systeme/Systemunterstützung identifiziert.

5.2.4 Liquiditätsrisiken

Als Liquiditätsrisiko definiert die NBank die Gefahr, fälligen Zahlungsverpflichtungen nicht in vollem Umfang fristgerecht nachkommen zu können. Dabei wird unterschieden zwischen dem Abruf-/Terminrisiko, dem Refinanzierungsrisiko und dem Marktliquiditätsrisiko.

Ziel der Liquiditätssteuerung ist die Gewährleistung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit. Hierzu werden regelmäßige Liquiditätsanalysen auf Basis erwarteter Zahlungsein- und -ausgänge durchgeführt. Zur frühzeitigen Erkennung von potenziellen Liquiditätsengpässen auch in Extremsituationen und zur Messung und Limitierung des Liquiditätsrisikos ist auf Basis der Liquiditätsablaufbilanz ein Risiko- und Stressszenarienmodell implementiert. Im Sinne einer ganzheitlichen risikoartenübergreifenden Betrachtungsweise sind die jeweiligen Szenarien auf Basis der für die wesentlichen Risikoarten entwickelten Stresstests abgeleitet. Die getroffenen Annahmen haben dabei institutseigene und marktweite Ursachen mit spezifischen Auswirkungen auf die Liquiditätslage der NBank.

Weiterhin wird dem Liquiditätsrisiko im Rahmen der Risikosteuerung über die Einrichtung von Warngrenzen auf Basis der Liquiditätskennzahl Rechnung getragen. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen hinsichtlich der Liquidität hat die NBank im Geschäftsjahr stets eingehalten.

Im Falle eines eintretenden Liquiditätsengpasses stehen der NBank ausreichende Liquiditätsreserven in Form von freien Liquiditätsanlagen, unwiderruflichen Kreditzusagen und unwiderruflichen Refinanzierungslinien ohne verbindlichen Charakter zur Verfügung. Im Extremfall könnten darüber hinaus die eigenen Spezialfondsanteile kurzfristig veräußert werden. Grundsätzlich ist zudem davon auszugehen, dass sich die NBank allein aufgrund der bestehenden Gewährträgerhaftung durch das Land Niedersachsen jederzeit weitere liquide Mittel beschaffen kann.

Aufgrund dieser ausreichend vorhandenen Liquiditätsreserven werden Liquiditätsrisiken als nicht wesentlich für die NBank eingestuft und im Rahmen der Risikotragfähigkeit nicht limitiert.

5.2.5 Sonstige Risiken

Unter sonstigen Risiken werden strategische und Reputationsrisiken zusammengefasst.

Das strategische Risiko beschreibt die negativen Auswirkungen auf Kapital und Ertrag durch geschäftspolitische Entscheidungen, Veränderungen im wirtschaftlichen Umfeld, mangelnde oder ungenügende Umsetzung von Entscheidungen oder Versäumnisse im Rahmen der Anpassung an Veränderungen.

Reputationsrisiken bezeichnen die negativen Folgen, die durch ein Abweichen der Reputation vom erwarteten Niveau entstehen können. Als Reputation wird der in der Öffentlichkeit (Gesellschafter, Mitarbeiterinnen / Mitarbeiter, Kunden etc.) wahrgenommene Ruf bezüglich der Kompetenz, Integrität und Vertrauenswürdigkeit beschrieben.

Der Steuerungsprozess für strategische Risiken ist nicht explizit formuliert, ergibt sich aber implizit aus der Ergebnissteuerung. Aufgrund des staatlichen Förderauftrages, basierend auf wettbewerbsneutralen Regelungen sowie der Gewährträgerhaftung, sind strategische Risiken als überschaubar zu bewerten und hängen im Wesentlichen von den Förderrahmenbedingungen ab.

Reputationsrisiken wurden im Rahmen der Risikoinventur operationeller Risiken als mögliche negative Auswirkungen auf die Reputation der Bank identifiziert.

Für eine monetäre Messung dieser Risiken existieren derzeit keine Instrumente. Im Rahmen des vierteljährlichen Reportings im Risikoausschuss finden identifizierte Reputationsrisiken in beschreibender Form Berücksichtigung in den umzusetzenden Maßnahmen.

5.2.6 Beteiligungsrisiken

Das Beteiligungsrisiko aus strategischen Beteiligungen ähnelt dem Kreditrisiko. Es beschreibt die Gefahr von potenziellen Verlusten aus bereitgestelltem Eigenkapital. Weitere Risiken entstehen aus Haftungsrisiken, z. B. Patronatserklärungen, oder Verträgen im Zusammenhang mit Verträgen zur Verlustübernahme (Ergebnisabführungsverträge).

In 2009 wurde die NKB als 100%ige Tochter der NBank mit einer Kapitaleinlage in Höhe von 25 Tausend Euro gegründet. Die NKB wurde in den Risikomanagementprozess der NBank eingebunden. Die Steuerung der Risiken aus der strategischen Beteiligung erfolgt in der NBank. Hierzu werden die Methoden und Instrumente des Risikomanagements der Muttergesellschaft für die zuvor als wesentlich identifizierten Risiken der Tochter in der Tochtergesellschaft angewendet.

5.3 Risikotragfähigkeit

Die Festlegung der Risikotragfähigkeit bildet den Rahmen für die Risikosteuerung und das Risikomanagement der NBank. Sie gibt Aussage darüber, in welcher Höhe Kapital zur Deckung von Risiken aus dem Geschäftsmodell zur Verfügung steht und wie viel Kapital davon im Rahmen der Risikosteuerung eingesetzt werden soll.

Die Berechnung und Sicherstellung der Risikotragfähigkeit ist daher ein elementarer Teil der Gesamtbanksteuerung.

Die Risikotragfähigkeitsbetrachtung in der NBank wird auf Basis des Going-Concern-Ansatzes vorgenommen, das heißt es wird die Fortführung des Instituts unter Einhaltung der Mindesteigenkapitalanforderungen verfolgt. Die Ableitung des Risikodeckungspotenziales erfolgt GuV-/bilanzorientiert.

Die gesamte zur Verfügung stehende Risikodeckungsmasse setzt sich zusammen aus dem gezeichneten Kapital und der Gewinnrücklage. Unter Maßgabe des Going-Concern-Ansatzes wird der Teil der regulatorischen Eigenmittel, der mindestens zur Erfüllung der Mindesteigenkapitalanforderungen gemäß SolvV notwendig ist, nicht zur Risikoabdeckung berücksichtigt.

Zur Erreichung einer ganzheitlichen und risikoartenübergreifenden Betrachtungsweise sind auf Basis von Szenario- und Sensitivitätsanalysen unter Berücksichtigung institutseigener und marktweiter Ursachen für alle wesentlichen Risikoarten Stressszenarien implementiert. Der in der Risikotragfähigkeit betrachtete Normal Case entspricht jeweils dem aktuell wirtschaftlichen Umfeld, der Worst Case simuliert ein institutsspezifisches Stressszenario durch ein verschlechtertes wirtschaftliches Umfeld.

Die Limitierungen für Marktpreisrisiken werden durch Simulationen (Zinsszenarien, VaR) abgeleitet. Bei der Ermittlung des Zinsänderungsrisikos wird eine sofortige Änderung des Zinsniveaus simuliert, außerdem werden Annahmen zur Neugeschäftsentwicklung sowie für das künftige Kreditabrufverhalten und AOT-Verhalten modelliert. Die Risikoermittlung erfolgt mittels einer rollierenden Zwölfmonatsbetrachtung. Bei der Betrachtung der bedeutenden Kursänderungsrisiken mittels VaR wird das Risiko auf Basis einer Haltedauer von 250 Tagen ermittelt.

Die Limitierung der Adressausfallrisiken basiert auf dem Risikopotenzial aus erwartetem und unerwartetem Verlust. Hierbei werden Sicherheiten berücksichtigt, soweit diese aufsichtsrechtlich anerkannt sind. Bei der Limitfestlegung für den Normal und Worst Case werden sowohl das erwartete Neugeschäft sowie eine Bonitätsveränderung der im Bestand befindlichen Adressen im Geschäftsjahr berücksichtigt.

Für festgestellte Risikokonzentrationen sowie für den bonitätsinduzierten Teil der Spreadrisiken (Ereignisrisiko) werden Risikoaufschläge berechnet, die als Add-on auf die Adressausfallrisiken in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt werden und nicht als eigene Risikoarten dargestellt werden.

Das Limit für operationelle Risiken wird auf Basis eines Drei-Jahres-Durchschnitts des in der jährlich durchgeführten Risikoinventur operationeller Risiken identifizierten Risikopotenzials festgesetzt. Im Rahmen des Worst-Case-Szenarios sowie der weiteren Stressszenarien werden definierte Risikoschwerpunkte in ihrem Verlustpotenzial erhöht.

Risikolimitierung

Risikoarten	Normal Case – Risikolimit (in T Euro)				Worst Case – Risikolimit (in T Euro)			
	Gesamt	Risikoart	Konzentrationsrisiko	Ereignisrisiko	Gesamt	Risikoart	Konzentrationsrisiko	Ereignisrisiko
Marktpreisrisiken	14.300	14.300			16.200	16.200		
Zinsänderungsrisiko	750	50			1.100	1.100		
Kursänderungsrisiko Depot A	50	50			100	100		
Kursänderungsrisiko Spezialfonds	13.500	13.500			15.000	15.000		
Adressrisiken	27.570	24.520	3.050		39.330	32.730	4.400	2.200
Adressrisiko Hausbankengeschäft	4.400	3.700	700		5.500	4.500	1.000	
Adressrisiko Direktkreditgeschäft	6.260	5.210	1.050		9.220	7.820	1.400	
Adressrisiko Eigenanlagen	16.900	15.600	1.300		24.600	20.400	2.000	2.200
Adressrisiko Beteiligungen	10	10			10	10		
Operationelle Risiken	3.800	3.800			4.300	4.300		
Summer der Risikolimit NBank	45.670	42.620	3.050		59.830	53.230	4.400	2.200

Liquiditätsrisiken werden insbesondere aufgrund der zur Verfügung stehenden Liquiditätsreserven sowie den mit der Gewährträgerhaftung verbundenen sehr guten Refinanzierungsmöglichkeiten als gering bewertet und daher nicht in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Beteiligungsrisiken werden zurzeit aufgrund ihres geringen Volumens, einer Einlage in Höhe von 25 Tausend Euro, in der Risikotragfähigkeit über die Risikoart Adressausfallrisiken (Adressrisiko Beteiligungen) berücksichtigt. Das Darlehen an die Beteiligungsgesellschaft in Höhe von 25 Millionen Euro wird ebenfalls über Adressausfallrisiken (Adressrisiko Direktkreditgeschäft) abgebildet und zusammen mit der entsprechenden Refinanzierung auch in der Marktpreisrisikosteuerung berücksichtigt.

Ein Großteil der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse wurde nicht zur Kompensation von Verlusten aus Adressausfall-, Marktpreis- und operationellen Risiken allokiert. Damit wird den in dem Risikotragfähigkeitskonzept nicht berücksichtigten Risiken/Risikoarten Rechnung getragen.

Korrelationseffekte der Risikoarten werden in der Messung der Limitauslastung nicht berücksichtigt. Eine Unterschätzung des Gesamtrisikopotenzials ist hierdurch nicht gegeben. Die NBank berücksichtigt zudem keine Diversifikationseffekte zwischen bzw. innerhalb der Risikoarten. Unter Berücksichtigung von Art und Umfang der Geschäfte geht die NBank von einem Korrelationskoeffizienten in Höhe von Eins innerhalb der wesentlichen Risikoarten aus. Somit erfolgt ein Verzicht auf die Anrechnung kapitalsparender Diversifikationseffekte, was Ausdruck einer konservativen Risikoeinschätzung ist.

Die Risikotragfähigkeit war in 2012 zu jederzeit gegeben.

5.4 Risikomanagementprozess und Organisation der Risikosteuerung

Der Vorstand der NBank trägt die Verantwortung für alle Risiken und ist im Rahmen der Geschäftspolitik für die Festlegung der Risikostrategie zuständig. Diese wird regelmäßig aktualisiert und mit dem Verwaltungsrat erörtert.

5.4.1 Risikomanagementprozess

Neben den bankweiten aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen stellen insbesondere die Risikosteuerungs- und -controllingprozesse einen wesentlichen Teil des bankinternen Kontrollsystems dar.

Der Risikomanagementprozess der NBank umfasst für jede als wesentlich identifizierte Risikoart vier Phasen:

- Risikoidentifizierung,
- Risikoquantifizierung und -analyse,
- Risikosteuerung und
- Risikoüberwachung und -reporting.

Die Risikosteuerung erfolgt unter strikter Einhaltung der in der Risikotragfähigkeit festgelegten Limitierung.

5.4.2 Risikomanagementorganisation

Der Vorstand der NBank hat eine Risikomanagementorganisation geschaffen, die die Grundlage für eine risiko- und kostenorientierte Gesamtbanksteuerung bildet.

Im Rahmen der Risikomanagementorganisation nimmt der Risikoausschuss eine wesentliche Stellung ein. Die Hauptaufgabe des Risikoausschusses besteht in der Umsetzung und Überwachung der durch den Vorstand festgelegten Risikostrategie. Der Risikoausschuss beurteilt die Einzel- sowie Gesamtrisikosituation der NBank, insbesondere unter Berücksichtigung der in der Risikotragfähigkeit festgelegten Limite. Zielsetzung des Risikoausschusses ist eine möglichst frühzeitige Erkennung von Risiken sowie die Festsetzung von Maßnahmen zur Risikominderung oder Risikovermeidung und Generierung von Steuerungsimpulsen. Die Sitzungen finden unter Teilnahme des Gesamtvorstandes statt.

Die Aufgabe der aktiven Risikosteuerung wird in den dezentralen Managementeinheiten wahrgenommen.

Die Überwachung der Risiken liegt mit den Instrumenten Risikoidentifizierung, Risikomessung und Risikoüberwachung/Maßnahmenüberwachung, Reporting und Methodenkompetenz in den zentralen Einheiten Risikocontrolling sowie Kreditmanagement.

Um die Risikoauswirkungen neuer Märkte und neuer Produkte eingehend beurteilen zu können und in dem Gesamtbankrisikoprofil entsprechend zu berücksichtigen, sind die Organisationseinheiten Risikocontrolling und Kreditrisikomanagement in den Prozess der Entwicklung neuer Produkte grundsätzlich integriert.

Die Interne Revision prüft und beurteilt die Aktivitäten der NBank. Prüfungsplanung und Prüfungsdurchführung erfolgen risikoorientiert. Die Beurteilung der Risikolage, die Ordnungsmäßigkeit der Bearbeitung sowie die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems sind besondere Prüfungskriterien.

In einem Gesamtbericht wird der Vorstand über die im Geschäftsjahr durchgeführten Prüfungen (Neu- und Follow-up-Prüfungen) einschließlich der Prüfungsergebnisse informiert.

Der Vorstand berichtet dem Verwaltungsrat jährlich über wesentliche Feststellungen der Internen Revision.

Die NBank hat zudem die unabhängigen Funktionen der Compliance-Stelle, des Geldwäschebeauftragten und des Datenschutzbeauftragten eingerichtet.

Die Instrumente und Prozesse des Risikomanagements haben sich in dem weiterhin schwierigen wirtschaftlichen Umfeld bewährt und erfüllen die regulatorischen Anforderungen.

5.5 Risikoreporting

Die bankinterne Risikoberichterstattung ist nach Art, Umfang und Häufigkeit an die zugrunde liegenden Risikoarten und Adressaten ausgerichtet.

An den Vorstand erfolgt quartalsweise eine detaillierte Risikoberichterstattung zu Adressausfallrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken, operationellen Risiken und sonstigen Risiken sowie über die Risiken der Beteiligungsgesellschaft NKB. Darüber hinaus umfasst die Berichterstattung eine risikoartenübergreifende Risikotragfähigkeitsrechnung hinsichtlich der als wesentlich definierten Risikoarten inklusive der Auslastungen der festgelegten Limitierungen sowie die den Risikoermittlungen zugrunde liegenden wesentlichen Annahmen, Verfahren und Prämissen der implementierten Stresstests.

Im Rahmen des vierteljährlich tagenden Risikoausschusses wird über die Risikoentwicklung und die aktuelle Risikosituation berichtet und diskutiert. Auf monatlicher Basis erfolgt eine weitere Risikoberichterstattung zu Adressausfallrisiken, Auslastung der Kontrahenten- und Emittentenlimite und weiteren den Risikoausschuss betreffende Inhalte an den Vorstand.

Über diese Regelberichterstattung hinaus wird eine anlassbezogene Ad-hoc-Berichterstattung an den Vorstand durchgeführt, falls außergewöhnliche Risiken oder Limitüberschreitungen auftreten oder schlagend werden.

Der Verwaltungsrat wird regelmäßig durch den Vorstand über die Risikosituation informiert.

6 Konzerndarstellung

Die NBank bildet mit ihrer 100%igen Tochter NKB eine Kreditinstitutsgruppe gemäß §10 a Abs. 1 KWG. Die Anforderungen der Solvabilitätsverordnung sowie der MaRisk sind daher auch für die NKB zu erfüllen und werden durch die NBank als übergeordnetes Unternehmen vorgegeben.

Im Rahmen des Risikomanagementprozesses wurden als wesentliche Risikoarten der NKB die Adressausfallrisiken und die operationellen Risiken identifiziert. Beide Risikoarten wurden in den Managementprozess des NBank-Konzerns integriert und werden über ein Risikolimit im Risikotragfähigkeitsmodell auf Konzernebene gesteuert. Als weitere wichtige Risikoart in der NKB sind die Reputationsrisiken zu nennen. Reputationsrisiken werden im Rahmen der jährlich durchgeführten Risikoinventur operationeller Risiken abgefragt und sind im Managementprozess integriert. Marktpreisrisiken treten bei der NKB nur als Zinsänderungsrisiken auf. Das hieraus errechnete Risikopotenzial ist im Verhältnis zu dem in der NBank allokierten Risikokapital für Marktpreisrisiken zu vernachlässigen und führt zu der Entscheidung, Marktpreisrisiken bei der NKB als nicht wesentliche Risikoart einzustufen. Liquiditätsrisiken werden als unwesentlich eingestuft, da sich das Geschäftsmodell der NKB auf das liquide überlassene Fondsvolumen in Höhe von ursprünglich 70 Millionen Euro beschränkt. Das Fondsvermögen ist vorrangig kurzfristig angelegt und daher verfügbar.

Auf Konzernebene wurde in 2012 eine Risikovorsorge in Form von Einzelwertberichtigung in Höhe von 3,2 Millionen Euro gebildet.

Risikolimitierung

Risikoarten	Normal Case – Risikolimitierte (in T Euro)				Worst Case – Risikolimitierte (in T Euro)			
	Gesamt	Risikoart	Konzentrationsrisiko	Ereignisrisiko	Gesamt	Risikoart	Konzentrationsrisiko	Ereignisrisiko
Marktpreisrisiken	14.300	14.300			16.200	16.200		
Zinsänderungsrisiko	750	750			1.100	1.100		
Kursänderungsrisiko Depot A	50	50			100	100		
Kursänderungsrisiko Spezialfonds	13.500	13.500			15.000	15.000		
Adressrisiken	27.570	24.520	3.050		39.330	32.730	4.400	2.200
Adressrisiko Hausbankengeschäft	4.400	3.700	700		5.500	4.500	1.000	
Adressrisiko Direktkreditgeschäft	6.260	5.210	1.050		9.220	7.820	1.400	
Adressrisiko Eigenanlagen	16.900	15.600	1.300		24.600	20.400	2.000	2.200
Adressrisiko Beteiligungen	10	10			10	10		
Operationelle Risiken	3.800	3.800			4.300	4.300		
Operationelle Risiken NBank Konzern	4.800	4.800			5.400	5.400		
Summe der Risikolimitierte NBank Konzern	46.670	43.620	3.050		60.930	54.330	4.400	2.200

7 Compliance, Geldwäsche und Datenschutz

Der Schutz der Kunden bei der Verarbeitung personenbezogener Daten ist der NBank ein wichtiges Anliegen, das bei den Geschäftsprozessen immer berücksichtigt wird. Die NBank ist der Auffassung, dass die Vertraulichkeit und der Schutz der Informationen, die ihr von den Kunden anvertraut wurden, eine der fundamentalen Aufgaben darstellt. Sie schützt die Privatsphäre der Kunden, indem sie strenge Sicherheitsstandards erfüllt und besondere Vorkehrungen trifft, um den Missbrauch dieser Informationen zu verhindern. Vor diesem Hintergrund hat sie die Aufgaben des Datenschutzes und der Datensicherheit weiter optimiert.

Die NBank ist verpflichtet, ihre Kunden sowie ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Persönlichkeitsrechtsverletzungen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten zu schützen. Außerdem muss die NBank geeignete Maßnahmen zur Prävention von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und betrügerischen Handlungen ergreifen sowie Interessenkollisionen zwischen Kunden, Bank und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vermeiden. Des Weiteren hat sie das rechtmäßige Verhalten

ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sicherzustellen. Diesen Anforderungen ist die NBank nachgekommen.

8 Personalbericht 2012

Von 403 kostenwirksamen Mitarbeiterkapazitäten (=Vollzeitstellen), die durchschnittlich im Vorjahr in der NBank beschäftigt waren, reduzierte sich die durchschnittliche Anzahl auf insgesamt 389 kostenwirksame Mitarbeiterkapazitäten für das Berichtsjahr.

Insgesamt waren zum Stichtag 31.12. 2012 444 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einschließlich Elternzeit und Mutterschutz beschäftigt. Davon waren 124 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Teilzeit tätig.

Die durchschnittliche Mitarbeiterzahl im Jahr 2012 ohne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Elternzeit betrug 413.

Für die Fortbildung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat die NBank im Jahr 2012 neben internen Maßnahmen rund 200 Tausend Euro für externe Fortbildungen aufgewendet.

9 Ausblick

Der weitere Verlauf der europäischen Staatsschuldenkrise bleibt entscheidend für die künftige Wirtschaftsentwicklung. Die konjunkturelle Entwicklung Niedersachsens dürfte sich 2013 gedämpfter als 2012 fortsetzen. Gestärkt wird die Wirtschaftsentwicklung voraussichtlich vom privaten Verbrauch, von der Bauwirtschaft sowie durch allmählich einsetzende Investitionen der Unternehmen.

Die NBank geht weiterhin von einer starken Nachfrage nach ihren Leistungen und Förderungen aus. Dies betrifft die gesamten in der NBank gebündelten Förderbereiche, die Wirtschafts- und Arbeitsmarktförderung ebenso wie die Wohnraum- und Infrastrukturförderung.

Den zentralen Themen Innovation, Klimaschutz und Fachkräftemangel begegnet sie durch kompetente Beratung und Förderung. In diesen drei Themen unterstützt sie das Land Niedersachsen bei der Erfüllung seiner öffentlichen Aufgaben, bietet fördernahe Dienstleistungen an oder berät zu den Fördermöglichkeiten von Land, Bund und EU.

Ein wesentlicher Schwerpunkt der Arbeit der NBank in 2013 wird darin liegen, sich zunehmend auf die ab 2014 veränderte Förderlandschaft einzustellen. Spätestens für die Förderperiode ab 2014 erwartet die NBank eigene Akzente in der Förderpolitik durch die im Januar 2013 neu gewählte Landesregierung. Sie hat unter anderem angekündigt, den demografischen Wandel stärker berücksichtigen und Förderung stärker regional clustern zu wollen. Für eine genauere Einschätzung bleiben die weiteren Diskussionen abzuwarten. Grundsätzlich wird die NBank weiterhin an der Effizienz und Produktivität ihrer Prozesse arbeiten, um durch ihre Beratung und Förderung einen für Land wie Kunden signifikanten Fördermehrwert zu schaffen.



Jahresabschluss



Bilanz zum 31. Dezember 2012

Aktiva

	Euro	Euro	31.12.2011 T Euro
1. Barreserve			
Kassenbestand		1.801,79	4
2. Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	43.673.765,41		16.236
b) andere Forderungen	2.050.852.983,58		2.170.004
		2.094.526.748,99	2.186.240
3. Forderungen an Kunden			
Nichtbanken	248.367.285,73		250.892
		248.367.285,73	250.892
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
Anleihen und Schuldverschreibungen von anderen Emittenten		4.560.343,99	4.560
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	4.560.343,99		
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		194.668.450,87	194.668
6. Anteile an verbundenen Unternehmen		25.000,00	25
7. Treuhandvermögen		3.330.723.103,89	3.357.496
darunter:			
Treuhandkredite	1.555.307.080,81		
8. Immaterielle Anlagewerte		355.842,47	239
9. Sachanlagen		1.890.784,50	2.148
10. Sonstige Vermögensgegenstände		8.609.143,18	5.891
11. Rechnungsabgrenzungsposten		37.949.271,71	54.206
Summe der Aktiva		5.921.677.777,12	6.056.370

Passiva

	Euro	Euro	31.12.2011 T Euro
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
a) täglich fällig	2.309.620,00		890
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	2.053.498.907,79		2.134.684
		2.055.808.527,79	2.135.574
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
andere Verbindlichkeiten			
a) täglich fällig	242.125,23		150
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	269.138.284,60		281.488
		269.380.409,83	281.638
3. Treuhandverbindlichkeiten		3.330.723.103,89	3.357.496
darunter:			
Treuhandkredite	1.555.307.080,81		
4. Sonstige Verbindlichkeiten		2.520.833,32	3.081
5. Rechnungsabgrenzungsposten		52.223.048,50	70.644
6. Rückstellungen			
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	39.008.120,00		35.626
b) andere Rückstellungen	17.526.513,32		18.144
		56.534.633,32	53.770
7. Eigenkapital			
a) gezeichnetes Kapital	150.000.000,00		150.000
b) Gewinnrücklagen			
andere Gewinnrücklagen	4.167.459,40		4.111
c) Bilanzgewinn	319.761,07		56
		154.487.220,47	154.167
Summe der Passiva		5.921.677.777,12	6.056.370
1. Andere Verpflichtungen			
Unwiderrufliche Kreditzusagen		63.275.686,50	86.442

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

Aufwendungen

	Euro	Euro	Euro	31.12.2011 T Euro
1. Zinsaufwendungen			76.216.553,10	79.552
2. Provisionsaufwendungen			1.189,08	3
3. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	21.806.175,49			21.361
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	6.596.150,63			4.828
darunter:		28.402.326,12		26.189
für Altersversorgung	2.470.382,36			848
b) andere Verwaltungsaufwendungen	10.145.966,59	10.145.966,59		11.353
			38.548.292,71	37.543
4. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			749.108,19	988
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen			2.986.439,59	3.065
6. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			961.618,89	0
7. Außerordentliche Aufwendungen			1.060.000,00	1.060
8. Jahresüberschuss			319.761,07	56
Summe der Aufwendungen			120.842.962,63	122.267

Erträge

	Euro	Euro	31.12.2011 T Euro
1. Zinserträge aus			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	77.842.859,75		81.099
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	157.682,93		158
		78.000.542,68	81.257
2. Laufende Erträge aus			
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		5.060.000,00	5.641
3. Provisionserträge		14.423.380,32	14.373
4. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00	2.584
5. Sonstige betriebliche Erträge		23.359.039,63	18.412
6. Außerordentliche Erträge		0,00	0
Summe der Erträge		120.842.962,63	122.267
1. Jahresüberschuss		319.761,07	56
2. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		0,00	0
3. Einstellungen in Gewinnrücklagen			
in andere Gewinnrücklagen		0,00	0
4. Bilanzgewinn		319.761,07	56

Anhang der Investitions- und Förderbank Niedersachsen für das Geschäftsjahr 2012

I. Allgemeine Angaben

Grundlagen zur Aufstellung des Jahresabschlusses

Der Jahresabschluss der Investitions- und Förderbank Niedersachsen (NBank) Anstalt öffentlichen Rechts, Hannover, zum 31. Dezember 2012 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) unter Beachtung der ergänzenden Regelungen des Kreditwesengesetzes und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV), des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) sowie des am 13. Dezember 2007 vom Niedersächsischen Landtag beschlossenen Gesetzes über die Investitions- und Förderbank (NBankG) aufgestellt.

Aus Gründen der Bilanzklarheit und Übersichtlichkeit wurden die Posten der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung, die keinen Betrag ausweisen, nicht dargestellt.

Allgemeine Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Barreserve, Schuldverschreibungen, Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände werden zum Nennwert bzw. zu den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren beizulegenden Wert (strenges Niederstwertprinzip) bilanziert. Die Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag passiviert. Die Unterschiedsbeträge werden in den aktiven bzw. passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig proportional aufgelöst. Pauschalwertberichtigungen auf ungesicherte Darlehensforderungen an Kunden werden aufgrund fehlender Vergangenheitswerte in dem betroffenen Fördersegment auf der Basis einer geschätzten Risikoquote gebildet. Dabei wird – wie im Vorjahr – ein Prozentsatz von 0,81 Prozent zugrunde gelegt.

Der Spezialfonds unter der Position »Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere« ist dazu bestimmt, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen. Die Überprüfung der Zweckbestimmung erfolgt zu jedem Bilanzstichtag, voraussichtlich dauerhaften Wertminderungen wird durch Abschreibungen Rechnung getragen.

Gegenstände des Sachanlagevermögens sowie immaterielle Anlagewerte, deren Nutzung zeitlich begrenzt ist, werden entsprechend den steuerlichen Möglichkeiten linear abgeschrieben. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden nach den Vorschriften des § 6 Abs. 2 EStG abgeschrieben.

In Anlehnung an IAS 39 definierte derivative Finanzinstrumente im Sinne von § 285 Abs. 1 Nr. 18 HGB werden im Direktbestand nicht gehalten.

Die Bewertung der Pensionsrückstellungen, Altersteilzeit-, Jubiläums-, Übergangsgeld- und Beihilferückstellungen erfolgt auf Basis des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG). Die Rückstellungsbeträge werden auf der Grundlage der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck unter Verwendung eines Rechnungszinses von 5,06 Prozent ermittelt. Die anderen Rückstellungen werden mit dem nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung erforderlichen Erfüllungsbetrag bewertet. Dabei werden seit dem Geschäftsjahr 2010 neu gebildete Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Geschäftsjahre abgezinst. Gemäß Übergangsregelung des Art. 67 Abs. 1 Satz 2 EGHGB wird seit dem Geschäftsjahr 2010 bei bereits zuvor bestehenden anderen Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr auf die Abzinsung der Rückstellungen verzichtet. Die Ausübung dieses Wahlrechtes führt zu einer Überdeckung dieser Rückstellungen von T Euro 809.

Ermittlung der Pensionsverpflichtungen nach BilMoG

Im Geschäftsjahr 2010 ist die NBank auf die Rechnungslegung nach dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) übergegangen. Die Pensionsverpflichtungen der NBank werden mit einem Anwartschaftsbarwertverfahren, der Projected-Unit-Credit-Methode, bewertet. Bei diesem Verfahren werden die am Stichtag laufenden Renten und der auf die bisherige Dienstzeit entfallende Teil der Anwartschaften bewertet. Zusätzlich berücksichtigt werden die hierauf entfallenden, künftig zu erwartenden Erhöhungen durch Gehaltssteigerungen oder Rentenanpassungen. Der Barwert der Verpflichtung (DBO) wird ermittelt, indem die erwarteten zukünftigen Versorgungsleistungen (der Erfüllungsbetrag im Sinne von § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB) gemäß § 253 Abs. 1 HGB mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst werden. Dabei wurde von der Vereinfachungsregelung nach § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB Gebrauch gemacht und pauschal der Zinssatz für eine Restlaufzeit von 15 Jahren angesetzt. Bei der Ermittlung der Pensionsverpflichtungen wurden folgende Annahmen verwendet:

Pensionsverpflichtungen

in Prozent	2012	2011
Rechnungszins	5,06	5,13
Gehaltssteigerungen	2,0	2,0
Rentensteigerungen	2,75 / 2,87 / 1,0	2,75 / 2,87 / 1,0

Die Rückstellung zum 31.12.2012 beträgt T Euro 39.008. Zum 01.01.2010 betrug der Barwert der Verpflichtung nach BilMoG T Euro 48.752. Dieser Wert lag um T Euro 15.754 oberhalb des Verpflichtungswertes nach altem HGB. Die NBank nutzt das Wahlrecht, die Zuführung des Unterschiedsbetrages auf 15 Jahre zu verteilen, und hat im Jahr 2012 – wie bereits in den Vorjahren – T Euro 1.060 dieses Unterschiedsbetrages als außerordentlichen Aufwand erfasst. Eine Verpflichtung in Höhe von T Euro 12.574 wird somit nicht bilanziert.

II. Angaben und Erläuterungen zur Bilanz und zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden gliedern sich nach Restlaufzeiten wie folgt auf:

Forderungen und Verbindlichkeiten

in Mio. Euro

31.12.2011

31.12.2012

Forderungen an Kreditinstitute

andere Forderungen

2.170,0

2.050,9

bis drei Monate

137,1

167,0

mehr als drei Monate bis ein Jahr

166,1

166,2

mehr als ein Jahr bis fünf Jahre

771,5

749,1

mehr als fünf Jahre

1.095,3

968,6

Forderungen an Kunden

250,9

248,4

bis drei Monate

16,6

16,0

mehr als drei Monate bis ein Jahr

3,9

5,7

mehr als ein Jahr bis fünf Jahre

21,3

22,4

mehr als fünf Jahre

209,1

204,3

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

2.134,7

2.053,5

bis drei Monate

90,3

60,3

mehr als drei Monate bis ein Jahr

161,4

230,6

mehr als ein Jahr bis fünf Jahre

851,5

825,1

mehr als fünf Jahre

1.031,5

937,5

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

281,5

269,1

bis drei Monate

85,9

269,1

mehr als drei Monate bis ein Jahr

0,4

0,0

mehr als ein Jahr bis fünf Jahre

40,6

0,0

mehr als fünf Jahre

154,6

0,0

Die anderen Forderungen an Kreditinstitute (T Euro 2.050.853) bilden im Wesentlichen das im Hausbankenverfahren durchgeführte Darlehenseigengeschäft des Bereiches Wirtschaftsförderung ab.

Die Forderungen an Kunden (T Euro 248.367) ergeben sich aus langfristigen Ausleihungen im eigenen Namen und für eigene Rechnung im Bereich Wohnungsbauförderung. In dieser Position sind Forderungen an die Kapitalbeteiligungsgesellschaft Niedersachsen mbH (NKB), Hannover, in Höhe von 25.493 T Euro enthalten. Die NKB ist eine 100 %ige Tochter der NBank und von dieser mit einem Stammkapital von 25 T Euro ausgestattet.

Die Schuldverschreibungen (T Euro 4.560) werden der Liquiditätsreserve zugeordnet. Sie sind in voller Höhe börsennotiert.

Der im Anlagevermögen gehaltene, nicht börsennotierte Spezialfonds beläuft sich zum 31.12.2012 auf T Euro 194.668 (Vorjahr T Euro 194.668). Im Spezialfonds spiegelt sich in erster Linie die Anlage des Eigenkapitals wider. Daneben sind Mittel (T Euro 39.226) zur Deckung der Rückstellungen für Altersversorgung und Unterstützungsverpflichtungen eingebracht. Der Spezialfonds insgesamt beinhaltet am Bilanzstichtag nicht realisierte Kursgewinne in Höhe von T Euro 15.093.

Das Anlagevermögen stellt sich wie folgt dar:

	Anschaffungskosten			
in T Euro	01.01.2012	Zugänge	Abgänge	31.12.2012
Investmentanteile	194.668	0	0	194.668
Immaterielle Anlagewerte	3.252	310	0	3.562
Sachanlagen	6.273	317	43	6.547
Gesamt	204.193	627	43	204.777
	Abschreibungen			
Investmentanteile	0	0	0	0
Immaterielle Anlagewerte	3.013	193	0	3.206
Sachanlagen	4.125	556	25	4.656
Gesamt	7.138	749	25	7.862
	Buchwerte			
in T Euro			31.12.2012	31.12.2011
Investmentanteile			194.668	194.668
Immaterielle Anlagewerte			356	239
Sachanlagen			1.891	2.148
Gesamt			196.915	197.055

Die Sachanlagen setzen sich im Wesentlichen zusammen aus Einbauten in fremde Gebäude mit einem Restbuchwert von T Euro 385, Betriebs- und Geschäftsausstattungen mit einem Restbuchwert von T Euro 1.173 sowie geringwertigen Wirtschaftsgütern in einem Sammelposten von T Euro 333.

Das Treuhandvermögen (T Euro 3.330.723) besteht mit der Integration der LTS im Wesentlichen aus den von der LTS verwalteten und auf die NBank übertragenen Forderungsbeständen. Mittelgeber sind das Land, der Bund und Dritte (Kreditinstitute).

Unter den Forderungen an Kreditinstitute werden überwiegend die vollständig aus Landesmitteln refinanzierten Darlehen ausgewiesen, die im Bereich Wirtschaftsförderung im Hausbankenverfahren ausgereicht wurden. Mit Vertrag vom 16.04.2009 wurden zudem von der NKB liquide Mittel zur treuhänderischen Verwaltung übernommen. Der Ursprungsbetrag belief sich auf 70 Millionen Euro. Im Jahresverlauf sind hier wie im Vorjahr Mittel zur Beteiligungsfinanzierung an die NKB zurückgezahlt worden.

Die Kundenforderungen des Treuhandvermögens beinhalten im Wesentlichen langfristige Darlehensforderungen insbesondere aus dem Bereich der Wohnungsbauförderung. Diese sind ausschließlich durch Fördermittel des Bundes und/oder des Landes refinanziert. Daneben werden unter den Forderungen an Kunden die Forderungen an das Land Niedersachsen bzw. den Bund ausgewiesen, die sich aus dem Anspruch auf Erstattung des Kapitaldienstes für Darlehen ergeben, die vereinbarungsgemäß zur Refinanzierung von Fördermaßnahmen aufgenommen werden.

Die sonstigen Vermögensgegenstände des Treuhandvermögens beinhalten im Wesentlichen Sondervermögen des Bundes und des Landes, die passivisch in gleicher Höhe ausgewiesen werden. Vom Land wurde in 2007 die treuhänderische Verwaltung des aus den Darlehensrückflüssen aufgebauten »Sondervermögens Wohnungsbau, Wirtschaft und Agrar« übernommen. Über das von der NBank als Bundestreuhandstelle für den Bergarbeiterwohnungsbau verwaltete Sondervermögen erfolgt zusätzlich zum Ausweis in der NBank eine gesonderte Rechnungslegung. In 2009 wurde die NBank vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales mit der treuhänderischen Verwaltung des Mikrokreditfonds beauftragt. Mit Vertragsschluss vom 18./23.12.2009 wurden 100 Millionen Euro vom Bundesministerium übernommen und weisungsgemäß angelegt. Dieses Fondsvermögen dient zur Absicherung von Mikrokrediten, die durch die GLS Gemeinschaftsbank eG vergeben werden.

Treuhandvermögen und Treuhandverbindlichkeiten

in Mio. Euro

31.12.2011

31.12.2012

	31.12.2011	31.12.2012
Treuhandvermögen	3.357,5	3.330,7
Forderungen an Kreditinstitute	280,4	261,7
Forderungen an Kunden	2.677,9	2.636,9
Sonstige Vermögensgegenstände	399,2	432,1
— Sondervermögen Bundestreuhandstelle für den Bergarbeiterwohnungsbau	17,1	16,2
— Sondervermögen Mikrokreditfonds	101,1	98,8
— Sondervermögen Wohnungsbau, Wirtschaft, Agrar	281,0	317,7
Treuhandverbindlichkeiten	3.357,5	3.330,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.029,3	1.073,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.929,0	1.824,9
Sonstige Verbindlichkeiten	399,2	432,1
— Sondervermögen Bundestreuhandstelle für den Bergarbeiterwohnungsbau	17,1	16,2
— Sondervermögen Mikrokreditfonds	101,1	98,8
— Sondervermögen Wohnungsbau, Wirtschaft, Agrar	281,0	317,1

Unter den sonstigen Vermögensgegenständen (T Euro 8.609) sind in erster Linie Forderungen gegenüber dem Land Niedersachsen und der EU aufgrund der Förderfähigkeit ausgewiesen.

Im aktiven Rechnungsabgrenzungsposten (T Euro 37.949) erfolgt der Ausweis des Disagios, das durch die Mittelaufnahme bei der KfW anfällt (Vorjahr T Euro 54.206).

Unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (T Euro 2.055.809) werden überwiegend die Verbindlichkeiten gegenüber der KfW ausgewiesen, die sich aus der Refinanzierung des Darlehensgeschäftes beim Niedersachsen-Kredit ergeben (T Euro 1.835.800). Hinzu kommen die Kapitalmarktdarlehen, die zur Refinanzierung des Geschäftes in den Bereichen Wohnungsbauförderung und Wirtschaftsförderung aufgenommen wurden.

Die Treuhandverbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (T Euro 1.073.703) betreffen die Refinanzierungsverbindlichkeiten bei Kreditinstituten, die die NBank im Auftrag des Landes zur Refinanzierung insbesondere von Maßnahmen der Städtebauförderung und der Krankenhausfinanzierung eingegangen ist.

Die Treuhandverbindlichkeiten gegenüber Kunden (T Euro 1.824.884) resultieren im Wesentlichen aus Verbindlichkeiten gegenüber dem Land und dem Bund aus der Bereitstellung von Fördermitteln zur Refinanzierung des Darlehensgeschäftes. Unter den sonstigen Treuhandverbindlichkeiten werden dem betragsgleichen Ausweis auf der Vermögensseite entsprechend das Sondervermögen »Wohnungsbau, Wirtschaft, Agrar« (T Euro 317.100), das Sondervermögen »Garantiefonds Mikrokredite« (T Euro 98.772) und das Sondervermögen »Bundestreuhandstelle für den Bergarbeiterwohnungsbau« (T Euro 16.265) dargestellt.

Unter den sonstigen Verbindlichkeiten (T Euro 2.521) sind Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (T Euro 934) ausgewiesen. Daneben werden hier Verbindlichkeiten gegenüber dem Land Niedersachsen und der EU aus erhaltenen und noch nicht ausgereichten zweckgebundenen Mitteln (T Euro 892) sowie noch nicht zugeordnete Zahlungseingänge (T Euro 607) dargestellt.

Der passive Rechnungsabgrenzungsposten von insgesamt T Euro 52.223 resultiert überwiegend aus den beim Niedersachsen-Kredit einbehaltenen Disagien (T Euro 39.972) sowie dem Land Niedersachsen vorschüssig in Rechnung gestellten Zinssubventionsmitteln (T Euro 1.993). Es erfolgen planmäßige Auflösungen.

Bearbeitungsentgelte und Verwaltungskostenbeiträge, die einmalig erhoben wurden, werden zur Deckung künftig noch im Rahmen der Darlehensbearbeitung anfallender Kosten passivisch abgegrenzt (T Euro 8.198). Die Auflösung der abgegrenzten Entgelte erfolgt programmspezifisch entsprechend der Laufzeit der Fördermaßnahmen.

Das durch Bareinlage erbrachte Stammkapital der NBank beträgt gemäß § 8 NBankG 150 Millionen Euro. Alleiniger Anteilsinhaber ist das Land.

Der Bilanzgewinn der NBank des Vorjahres (T Euro 56) wurde im Geschäftsjahr in voller Höhe in die Gewinnrücklagen eingestellt.

Bei den unwiderruflichen Kreditzusagen (T Euro 63.276) handelt es sich um noch nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen an Kreditinstitute aus dem Niedersachsen-Kredit-Programm.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen von T Euro 2.986 ergeben sich in erster Linie aus der Aufzinsung (Verzinsung der Vorjahresverpflichtungsbeträge) von langfristigen Rückstellungen (T Euro 2.980) im Zusammenhang mit der Anwendung der Vorschriften des BilMoGs. Auch die außerordentlichen Aufwendungen (T Euro 1.060) leiten sich im Geschäftsjahr ausschließlich aus BilMoG-Anpassungen ab und resultieren aus den zugrunde zu legenden Bewertungsparametern.

Unter den Provisionserträgen sind die Bearbeitungsentgelte und Verwaltungskostenbeiträge aus der Durchführung des Darlehensgeschäftes dargestellt. Die durchlaufenden Zinserträge aus den Treuhandkrediten werden ebenfalls unter den Provisionserträgen erfasst. Da es sich aber um treuhänderische Entgelte handelt, werden sie direkt mit den betragsgleichen Zinsaufwendungen aus der Abführung des Zinsaufkommens saldiert. Gleiches gilt für die Zinsaufwendungen, die sich aus den im Auftrage des Landes zum Zwecke der Refinanzierung von treuhänderischen Fördermaßnahmen aufgenommenen Kapitalmarktdarlehen ergeben. Sie werden im Provisionsertrag mit den entsprechenden Zinserstattungen des Landes verrechnet.

Die sonstigen betrieblichen Erträge (T Euro 23.359) resultieren in erster Linie aus Trägerleistungen des Landes (T Euro 20.866). Daneben wurden Kostenerstattungen aus Fördermaßnahmen (T Euro 1.499) und Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen (T Euro 373) vereinnahmt.

Da es sich bei der Investitions- und Förderbank Niedersachsen um ein regional in Niedersachsen tätiges Institut handelt, unterbleibt die Aufteilung der verschiedenen Ertragspositionen nach geografischen Märkten.

III. Sonstige Angaben

Finanzielle Verpflichtungen

Aus Mietverträgen bestehen sonstige finanzielle Verpflichtungen in einer Gesamthöhe von T Euro 13.029, davon sind innerhalb eines Jahres fällig T Euro 1.894.

Geschäfte mit nahestehenden Personen und Unternehmen

Geschäfte zu marktunüblichen Bedingungen gemäß § 285 Nr. 21 HGB mit Personen und Unternehmen, die der NBank nahestehen, wurden nicht getätigt.

Honorar des Abschlussprüfers

Für das Geschäftsjahr 2012 sind Prüfungskosten für den Jahresabschluss in Höhe von T Euro 45 (ohne USt) berücksichtigt. Das Honorar des Abschlussprüfers betrifft ausschließlich Abschlussprüfungsleistungen.

Mitglieder des Vorstandes, des Verwaltungsrates und des Beirates der Investitions- und Förderbank Niedersachsen

Vorstand

Michael Kiesewetter (Vorsitzender)

Dr. Sabine Johannsen

Walter Koch (bis 31.10.2012)

Von der Schutzklausel gemäß § 286 Abs. 4 HGB wird Gebrauch gemacht.

Verwaltungsrat

Vorsitzender

Dr. Oliver Liersch
Staatssekretär Niedersächsisches Ministerium
für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

1. Stellvertretende Vorsitzende

Cora Hermenau
Staatssekretärin Niedersächsisches Finanzministerium

2. Stellvertretender Vorsitzender

Heiner Pott
Staatssekretär Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration

Dr. Stefan Birkner
Ulla Ihnen (ab 28.02.2012)
Staatssekretär(in) Niedersächsisches Ministerium
für Umwelt, Energie und Klimaschutz

Dr. Josef Lange
Staatssekretär Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur
Reinhard Bode-Schütte
Frank Loell (ab 22.05.2012)
Investitions- und Förderbank Niedersachsen – NBank

Christian Löffler
Investitions- und Förderbank Niedersachsen – NBank

Prüfungsausschuss

1. Vorsitzende

Cora Hermenau
Staatssekretärin Niedersächsisches Finanzministerium

2. Stellvertretender Vorsitzender

Heiner Pott
Staatssekretär Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration

Dr. Stefan Birkner
Ulla Ihnen (ab 06.07.2012)
Staatssekretär(in) Niedersächsisches Ministerium
für Umwelt, Energie und Klimaschutz

Beirat

Vorsitzender

Dr. Volker Müller
Unternehmerverbände Niedersachsen e.V.

Stellvertretender Vorsitzender

Bernd Meyer
Verband der Wohnungswirtschaft
in Niedersachsen und Bremen e.V.

Hermann Bröring
Dr. Joachim Schwind (ab 06.07.2012)
Niedersächsischer Landkreistag e. V.

Frank Klingebiel
Niedersächsischer Städtetag

Thorsten Bullerdiek
Niedersächsischer Städte- und Gemeindebund

Dr. Patrick Schreiner
DGB-Bezirk Niedersachsen-Bremen-Sachsen-Anhalt

Thomas Müller
IG Metall Bezirk Niedersachsen und Sachsen-Anhalt

Christian Bebek
Niedersächsische Industrie- und Handelskammern

Holger Bartsch
Niedersächsischer Industrie- und Handelskammertag

Michael Koch
Landesvertretung der Handwerkskammern Niedersachsen

Karl-Heinz Bley
Unternehmerverbände Handwerk Niedersachsen e. V.

Franz-Christian Keil
Verband der freien Berufe im Lande Niedersachsen e. V.

Matthias Frhr. v. Münchhausen
Bankenverband Niedersachsen e. V.

Günter Distelrath
Sparkassenverband Niedersachsen

Edgar Schneider
Genossenschaftsverband Norddeutschland e. V.

Karl-Heinz Maerzke
Landesverband Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen
Niedersachsen/Bremen e. V.

Dr. Hans Reinold Horst
Landesverband Haus & Grund Niedersachsen

Peter Wegner
Verband Wohneigentum Niedersachsen e. V.

Randolph Fries
Deutscher Mieterbund Landesverband Niedersachsen-Bremen e. V.

Ursula Thümmler
Mechthild Schramme-Haack (ab 06.07.2012)
Landesfrauenrat Niedersachsen e. V.

Cornelia Rundt
LAG der Freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen

Prof. Michael Sommer
Bauindustrieverband Niedersachsen-Bremen

Mario Leupold
Innovationsnetzwerk Niedersachsen

Prof. Dr. Erich Barke
LandesHochschulKonferenz Niedersachsen

Heiko Albers
Wasserverbandstag e. V. Bremen Niedersachsen Sachsen-Anhalt

Uwe Baumert
Naturschutzbund Deutschland – Landesverband Niedersachsen e. V.

Stefan Ott
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland –
Landesverband Niedersachsen e. V.

Mandate

Die Mitglieder der Geschäftsleitung sind in keinen Aufsichtsräten oder anderen Kontrollgremien im Sinne des § 125 Abs. 1 Satz 3 AktG tätig.

Anzahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt

Im Jahresdurchschnitt waren 413 Mitarbeiter beschäftigt, davon 116 Teilzeitbeschäftigte (im Vorjahr 433 Mitarbeiter, davon 109 Teilzeitbeschäftigte).

Hannover, im März 2013

Investitions- und Förderbank Niedersachsen



Kiesewetter



Dr. Johannsen

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Investitions- und Förderbank Niedersachsen (NBank), Anstalt des öffentlichen Rechts, Hannover, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2012 bis 31. Dezember 2012 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen des NBankG liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 8. April 2013
Röf's RP AG, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Ralph Hüsemann
Wirtschaftsprüfer

Stephan Müller
Wirtschaftsprüfer

Sie fragen sich, ob und wie sich Ihr Vorhaben fördern lässt? Sie wünschen Informationen über landeseigene, nationale und europäische Fördermittel oder suchen erste Antworten zu Finanzierungsfragen? In der NBank finden Sie einen zentralen Ansprechpartner für Ihre Fragen, der Ihnen weiterhilft.

Schicken Sie uns einfach eine E-Mail an beratung@nbank.de oder wenden Sie sich direkt an unsere Infoline 0511. 30031-333. Gerne vereinbaren wir mit Ihnen ein persönliches Gespräch in der NBank Geschäftsstelle Hannover oder in einer unserer anderen Geschäftsstellen:

NBank Geschäftsstelle Hannover

Günther-Wagner-Allee 12–16
30177 Hannover
Telefon 0511. 30031-333
Telefax 0511. 30031-11333

NBank Geschäftsstelle Oldenburg

Ammerländer Heerstraße 231
26129 Oldenburg
Telefon 0441. 57041-333
Telefax 0441. 57041-300

**NBank Geschäftsstelle
Braunschweig**

Frankfurter Straße 3 B
38122 Braunschweig
Telefon 0531. 86667-333
Telefax 0531. 86667-300

NBank Repräsentanz Osnabrück

c/o IHK Osnabrück-Emsland
Neuer Graben 38
49074 Osnabrück
Telefon 0541. 9987937-333
Telefax 0541. 9987937-303

NBank Geschäftsstelle Lüneburg

Marie-Curie-Straße 2
21337 Lüneburg
Telefon 04131. 24443-333
Telefax 04131. 24443-302

Impressum

Herausgeber – NBank – Günther-Wagner-Allee 12 – 16 – 30177 Hannover

Redaktion – Jörg Wieters

Fotografie – Thomas Gasparini Peine, Thomas Knüppel Braunschweig

Konzept und Gestaltung – wirDesign Berlin Braunschweig

Die NBank ist die Investitions- und Förderbank des Landes Niedersachsen



Niedersachsen

NBank

Günther-Wagner-Allee 12 – 16 _ 30177 Hannover

Telefon 0511. 30031-0 _ Telefax 0511. 30031-300

info@nbank.de _ www.nbank.de